



Institut für Qualitätsentwicklung
an Schulen
Schleswig-Holstein

Ministerium für Bildung
und Frauen
des Landes Schleswig-Holstein



EVIT-Landesbericht 2004 über erste Befunde von EVIT

EVIT

Evaluation im Team

<http://evit.lernnetz.de>

Herausgeber:

Ministerium für Bildung und Frauen
des Landes Schleswig-Holstein,
Brunswiker Straße 16-22, 24105 Kiel

Erstellt in Kooperation mit dem Institut
für Qualitätsentwicklung an Schulen
Schleswig-Holstein (IQSH),
Schreberweg 5, 24119 Kronshagen

Kiel, Oktober 2005

**Dieser Evaluationsbericht wurde verfasst
von:**

Werner Klein

Christian Kühme

Dr. Thomas Riecke-Baulecke

Barbara Soltau

Die Landesregierung im Internet:

www.landesregierung.schleswig-holstein.de

Diese Broschüre wurde aus Recyclingpapier
hergestellt.

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf diese Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Inhalt

1.	Vorwort	4
2.	Charakter und Zielsetzung des Evaluationsberichts	6
	Grundlagen und Datenbasis	8
	Zur Auswertung der Fragebogenerhebungen	9
	Zur Auswertung der EVIT-Abschlussberichte	10
3.	Ergebnisse der Fragebogenerhebungen.....	10
	Zufriedenheit.....	11
	Unterricht	11
	Miteinander.....	17
	Schulleben	21
	Schulleitung	22
	Qualitätsmanagement	24
	Kooperation	26
4.	Zusammenfassung der Berichte	30
	Leitlinien für die Zusammenfassung der EVIT-Berichte	32
	Zusammenfassung der EVIT-Berichte: Stärken und Schwächen	33
	Zusammenfassung EVIT-Berichte: Empfehlungen zur Weiterentwicklung.....	36
	Bildungs- und Erziehungsprozesse/ schulische Effekte.....	36
	Lern- und Arbeitsbedingungen	37
	Leitung der Schule.....	37
	Qualitätsmanagement.....	37
	Kooperation	37
5.	Folgerungen	38
	Bildungs- und Erziehungsprozesse	38
	Schulische Effekte	39
	Lern- und Arbeitsbedingungen	39
	Leitung der Schule.....	40
	Qualitätsmanagement	40
	Kooperation	40
6.	Weiterentwicklung von EVIT	41
	EVIT-Bilanz des Jahres 2004	41
	Kritische Punkte.....	42
	Bereiche der Weiterentwicklung von EVIT	42
7.	Anlagen	43
	Ergebnisse Schülerbefragungen	43
	Ergebnisse Lehrkräftebefragungen	46
	Ergebnisse Elternbefragungen	49

1. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit Anfang 2004 hat Schleswig-Holstein als erstes Bundesland ein Verfahren zur verpflichtenden externen Evaluation der Leistungsfähigkeit unserer Schulen landesweit eingeführt, die Externe „Evaluation im Team“ (EVIT). Mit diesem EVIT-Landesbericht werden die dabei erreichten Ergebnisse und Erfahrungen für die interessierte Öffentlichkeit zusammengefasst, um daraus Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung unserer Schulen, aber auch für das EVIT-Verfahren zu ziehen.

Die vorgesehene jährliche Vorlage eines Landesberichts bietet zusätzliches Steuerungswissen für die Weiterentwicklung unseres Schulsystems. Der EVIT-Landesbericht ergänzt die durch die PISA- und IGLU-Studie sowie die Landesergebnisse der Vergleichsarbeiten bereitgestellten Daten und Rückmeldungen zur Qualität des Bildungssystems unseres Landes. Die zusammengefassten EVIT-Ergebnisse zeigen, dass die Schulen in Schleswig-Holstein in vielen Bereichen positive Rückmeldungen erhalten und für die notwendigen Weiterentwicklungen gute Grundlagen vorhanden sind.

Ich verbinde mit der Vorlage dieses Berichts die Erwartung, dass die Ergebnisse und Erkenntnisse intensiv für die Verbesserung des Lehrens und Lernens genutzt werden. Dabei geht es mir insbesondere darum, erfolgreiche Wege für den Umgang mit Heterogenität in den Schulen zu entwickeln und der nach wie vor bestehenden engen Kopplung von sozialem Hintergrund und Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler entgegenzuwirken.

Die Landesregierung wird ihren eingeschlagenen Kurs fortsetzen, bildungspolitische Entscheidungen und Maßnahmen soweit wie möglich auf der Grundlage empirisch abgesicherter Daten und tragfähiger Rückmeldungen zu treffen. Dazu gehört, Erfolg und Wirkung von beschlossenen Maßnahmen nachzuprüfen und entsprechende Konsequenzen zu ziehen. Auch für diesen Zweck bieten die aus der praxisnahen Evaluation der Schulen zusammengefassten EVIT-Ergebnisse zusätzliche Informationen.

Die zusammengefassten Ergebnisse der EVIT-Berichte und die Landesergebnisse der EVIT-Umfrage ergänzen die Grundlagen für den Bildungsbericht Schleswig-Holstein, der in Ergänzung und Parallelität zum Bildungsbericht für Deutschland von Bund und Ländern alle zwei Jahre veröffentlicht und 2006 zum zweiten Mal vorgelegt wird.

Wenn, wie geplant, der Evaluationszyklus des EVIT-Verfahrens auf vier Jahre verkürzt worden ist, erweitert sich auch die Datenbasis für die Erarbeitung eines jährlichen EVIT-Landesberichts. Dann wird es möglich sein, neben schulübergreifenden Ergebnissen auch schulartspezifische Rückmeldungen zu Stärken, Schwächen und Entwicklungshinweisen der Schulen zu berichten.

EVIT wurde zu Beginn des vergangenen Jahres nach knapp dreijähriger Vorbereitung mit der Perspektive eingeführt, das Verfahren laufend auf seine Wirksamkeit hin zu überprüfen und weiter zu optimieren. Mit dem EVIT-Landesbericht wird Rechenschaft darüber abgelegt, ob sich die mit der Einführung von EVIT verbundenen Erwartungen tatsächlich erfüllt haben. Die Auswertungen der seit Anfang 2004 durchgeführten EVIT-Besuche zeigen, dass wir mit EVIT grundsätzlich auf dem richtigen Weg sind. Schulische Entwicklung zu befördern und Rechenschaft über das Geleistete abzulegen, sind und bleiben die wesentlichen, einander bedingenden Zielsetzungen von EVIT.

Aus den vorliegenden Erfahrungen sind in der Zwischenzeit Schlussfolgerungen zur Weiterentwicklung von EVIT gezogen worden, die Ihnen in diesem Bericht ebenfalls vorgestellt werden. Dabei sind die Rückmeldungen von Lehrkräften, Eltern und aus der Schülerschaft so weit wie möglich aufgenommen worden, um das Verfahren zu verbessern.

Ich möchte mich bei den Mitwirkenden, die am Zustandekommen dieses ersten EVIT-Landesberichts beteiligt waren, bedanken und wünsche den EVIT-Teams weiterhin viel Erfolg bei ihrer Arbeit.



Ute Erdsiek-Rave

Ministerin für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein

2. Charakter und Zielsetzung des Evaluationsberichts

Mit diesem ersten Landesbericht werden die Ergebnisse und Erfahrungen mit der „Externen Evaluation im Team“ (EVIT), die seit der Einführung von EVIT im Februar 2004 vorliegen, in einer Zusammenfassung vorgestellt.

EVIT zielt auf eine abgesicherte und faire Rückmeldung zu den wesentlichen Aspekten der Qualität schulischer Arbeit, um daraus Impulse für die Verbesserung von Unterricht und Schule abzuleiten. Die Zusammenfassung und Analyse der Befunde wurde von einem Autorenteam des IQSH und des Bildungsministeriums erarbeitet und gibt deren Einschätzungen wieder.

Bei EVIT handelt es sich nicht um ein wissenschaftliches Verfahren im engeren Sinne, das z.B. wie in der Sozialforschung Hypothesen formuliert und empirisch überprüft oder sich auf Testverfahren beschränkt. EVIT ist vielmehr als pragmatisch angelegtes Verfahren zur Weiterentwicklung von Schulen zu verstehen, das zu diesem Zweck professionell formulierte und möglichst praktisch zu nutzende Rückmeldungen bereitstellen soll.

Dazu werden die Ergebnisse von Fragebogenerhebungen, Auswertungen statistischer Daten, von Tests und Leistungsnachweisen, Gesprächen und Unterrichtsbesuchen von den drei Mitgliedern der EVIT-Teams zu einer möglichst differenzierten Rückmeldung an die Schule zusammengefasst. Die Aussagekraft dieses Berichts, der die Befunde bisher durchgeführter EVIT-Besuche systematisch zusammenfasst, muss unter dieser Perspektive verstanden und darf nicht mit wissenschaftlichen Ergebnissen gleichgesetzt werden.

Weitere Analysen, der Fortgang des EVIT-Verfahrens und vor allem die Diskussion der Befunde an den Schulen müssen die Tragfähigkeit der formulierten Einschätzungen und Ergebnisse unter Beweis stellen.

Der EVIT-Landesbericht basiert auf der Zusammenfassung der Fragebogenergebnisse von ca. 84.000 Personen (Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern) und der Auswertung einer Zufallsstichprobe von 25 EVIT-Berichten des Jahres 2004.

Diese Datenbasis kann jedoch nicht als repräsentativ angesehen werden, weil die zugrunde liegenden EVIT-Berichte und Fragebogenergebnisse in ihrer Verteilung auf die Schularten weder dem tatsächlichen Anteil der Schülerinnen und Schüler noch der Anzahl der Schulen der jeweiligen Schulart entsprechen. Deshalb ist zum jetzigen Zeitpunkt des EVIT-Verfahrens eine repräsentative Auswertung, in der über Ergebnisse und Befunde nach Schularten berichtet wird, nicht möglich.

Der inhaltliche Rahmen dieses Landesberichts wird aus der Zielsetzung des EVIT-Verfahrens abgeleitet. EVIT soll dazu beitragen,

„dass Schulen

- über ihre Stärken, aber auch den Optimierungsbedarf Rechenschaft ablegen,
- sich hinsichtlich der Wirkungen der eigenen Arbeit vergewissern können und
- vor allem Impulse für die weitere schulische Entwicklung erhalten“

(EVIT-Handbuch S. 5).

Mit diesem Landesbericht werden zum ersten Mal Befunde einzelner Schulen zu Stärken, Schwächen und deren Entwicklungsbedarf zu allgemeinen schulartübergreifenden Landesergebnissen zusammengefasst. Auf diese Weise können die EVIT-Ergebnisse neben ihrer Funktion, die Entwicklung der einzelnen Schule zu unterstützen, auch als Steuerungswissen für die Weiterentwicklung des Bildungssystems genutzt werden.

Schulen erhalten mit diesem Landesbericht eine zusätzliche Möglichkeit, Ergebnisse ihrer Schule mit Gesamtbefunden des Landes in Beziehung zu setzen, um sich besser orientieren zu können und zusätzliche Anregungen für eigene Schwerpunktsetzungen zu erhalten.

Der Bericht soll darüber hinaus einen Beitrag leisten, die Gestaltung von Schule und Unterricht differenziert zu betrachten und die Diskussion um Maßstäbe schulischer Qualität in der Öffentlichkeit zu fördern.

Grundlagen und Datenbasis

Der Bericht bezieht sich auf die ersten Erfahrungen mit der in Schleswig-Holstein seit dem 1.2.2004 verbindlich eingeführten externen Evaluation von Schulen und beruht auf zwei Grundlagen.

Erstens:

Anonymisierte Ergebnisse der standardisierten Fragebogenerhebungen unter Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern, die im Zeitraum vom 01.02.04 bis zum 03.08.05 (ca. 1,5 Jahre) durchgeführt wurden.

Im genannten Zeitraum der Umfrageergebnisse fanden 174 EVIT Besuche an den rund 1100 allgemeinbildenden Schulen und Sonderschulen in Schleswig-Holstein statt:

Grundschule	Hauptschule	Grund- und Hauptschule	Sonderschule	Realschule	Gymnasium	Gesamtschule	Summe
74	5	20	17	24	25	9	174

Zweitens:

In anonymisierter Form vorliegende EVIT-Abschlussberichte (Stärken und Schwächen, Hinweise zur Weiterentwicklung der Schule) einer Zufallsstichprobe der im Jahr 2004 durchgeführten EVIT-Besuche.

Die ersten EVIT-Besuche wurden ab Februar 2004 durchgeführt, bis zum Jahresende konnten insgesamt 116 Schulen von ca. 40 EVIT-Teams evaluiert werden.

Grundschule	Hauptschule	Grund- und Hauptschule	Sonderschule	Realschule	Gymnasium	Gesamtschule	Summe
48	4	12	11	20	15	6	116

Die 2004 besuchten Schulen umfassen ca. 11 % der allgemein bildenden Schulen unseres Landes, bilden aber keinen repräsentativen Querschnitt im Hinblick auf den tatsächlichen Anteil der jeweiligen Schulformen. So sind z.B. die Gymnasien bei den EVIT-Besuchen 2004 über- und die Hauptschulen deutlich unterrepräsentiert. Dieses Ungleichgewicht ist ausschließlich auf organisatorische Gründe und die Zufallswahl der Schulen durch Auslosung in den Schulamtsbezirken zurückzuführen und folgt keiner testempirischen Logik.

Aus den genannten Gründen musste auf eine schulartspezifische Auswertung von EVIT-Berichten verzichtet werden, die an eine repräsentative Stichprobe bzw. eine größere Anzahl von Schulen gebunden wäre. Stattdessen werden auf Grundlage einer zufälligen Stichprobe von 25 EVIT-Berichten, das sind ca. 22% der 116 EVIT-Besuche des Jahres 2004, die wesentlichen Ergebnisse der EVIT-Besuche schulartübergreifend zusammengefasst.

Wenn in den kommenden Jahren die Anzahl der durch EVIT jährlich evaluierten Schulen deutlich ansteigen wird, sollen auch die Ergebnisse einer schulartspezifischen Auswertung der Berichte in einem EVIT- Landesbericht vorgelegt werden.

Zur Auswertung der Fragebogenerhebungen

Ein Messinstrument von EVIT neben der Dokumentenanalyse, Unterrichtsbeobachtungen und Gesprächen mit allen Beteiligten ist die standardisierte Fragebogenerhebung, die sowohl online als auch in Papierfassung unter Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern durchgeführt wird. In Grundschulen wird die Erhebung ab Klassenstufe 3 eingesetzt. In größeren Schulen kann die Vollerhebung durch eine Stichprobenziehung ersetzt werden. Das hat zur Folge, dass die Bezugsgröße für Teilnahmequoten nicht identisch ist mit der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler an den Schulen.

Da die Beteiligungsquoten nicht aller Schulen vorliegen, kann die Gesamtquote nur abgeschätzt werden:

	Anzahl der Rückmeldungen	davon als Online-Rückmeldung	Gesamtzahl der Schüler bzw. Lehrkräfte an den Schulen	Rückmeldequote in % ¹
Schülerinnen und Schüler	42.035	30.556	60.431	> 70 %
Eltern	38.148	14.811	60.431	> 63 %
Lehrkräfte	3.623	2454	4.244	85 %
Summe	83.806	47.821	125.106	

Die eingesetzten Fragebögen sind Instrumente zur Erfassung subjektiver Einschätzungen. Solche Einschätzungen sind immer relativer Natur. Wenn z. B. bei Fragebogenerhebungen Lehrkräfte ankreuzen, sie unterrichteten nach den Lehrplänen, dann ist dies eine subjektive Selbstsicht der Antwortenden. In wie weit der Unterricht tatsächlich lehrplangemäß ist, lässt sich aus ihren Antworten nicht ableiten. Einschätzungen aus Fragebogenerhebungen müssen deshalb mit anderen Verfahren kombiniert und kontrastiert werden wie es bei EVIT der Fall ist (Dokumentenanalyse, Unterrichtsbeobachtungen, Gespräche). Subjektive Rückmeldungen bieten in jedem Falle Anlass zum Nachfragen und zur vertieften Reflexion über Gründe und Ursachen einer solchen Einschätzung.

¹ Da nicht notwendigerweise alle Schülerinnen und Schüler in die Erhebung einbezogen wurden (Erhebung ab Klasse 3, Stichprobenoption), kann die „Gesamtzahl der Schüler an den Schulen“ als nur annähernd genaue Bezugsgröße für die Rückmeldequote angesehen werden. Aus diesem Grund wird die Rückmeldequote bei den Schülern und Eltern in Schätzwerten ausgedrückt. Zu berücksichtigen ist, dass Eltern für jedes ihrer Kinder an der Schule einen Fragebogen ausfüllen konnten.

Zur Auswertung der EVIT-Abschlussberichte

Die Systematik dieser Zusammenfassung ergibt sich aus der Anlage des EVIT-Verfahrens, in dem Rückmeldungen zu Stärken und Schwächen sowie Hinweise zur schulischen Weiterentwicklung für die sechs zentralen Qualitätsbereiche formuliert werden: Bildungs- und Erziehungsprozesse, schulische Effekte, Lern- und Arbeitsbedingungen, Leitung der Schule, Qualitätsmanagement, Kooperation.

Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Evaluationen von ca. 40 Teams durchgeführt worden sind und die festgestellten Ergebnisse zu den vorgegebenen Qualitätsfeldern, Kriterien und Indikatoren die Einschätzungen des jeweiligen Teams widerspiegeln. Die qualitativen Aussagen der EVIT-Teams geben wichtige Anregungen und illustrieren bestimmte Einschätzungen und Wahrnehmungen. Sie können aber nicht mit wissenschaftlich abgesicherten Daten gleichgesetzt werden. Die Aussagen der einzelnen Berichte werden nach erkennbaren Schwerpunkten zusammengefasst und erlauben damit allgemeine Einschätzungen zu Stärken, Schwächen und Entwicklungsbedarf an Schulen des Landes.

3. Ergebnisse der Fragebogenerhebungen

Wie oben dargestellt, basiert der Evaluationsbericht auf quantitativen und qualitativen Verfahren. Im ersten Schritt werden Befunde aus den EVIT- Fragebogenerhebungen berichtet. Danach werden die Ergebnisse der EVIT-Abschlussberichte dargestellt.

Um die Befragungsergebnisse übersichtlich und nachvollziehbar darzustellen, wurden gleiche oder vergleichbare Fragen aus den Fragebogen der drei Gruppen sieben Feldern schulischer Qualität zugeordnet.² Bei der Darstellung und Erläuterung werden zuerst die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler der Schule berichtet. Rückmeldungen der Lehrkräfte und Eltern werden danach ergänzt und, sofern möglich, darauf bezogen.

Die nachfolgenden Tabellen geben Auszüge aus den Fragebogen wieder. Die Nummerierung entspricht der Originalfassung der Fragebogen.

Um die quantitative Datenbasis transparent zu machen, werden Zahlenangaben und in ausgewählten Fällen Schaubilder angeboten. In den Texten werden die Zahlen erläutert. In einem gesonderten Kapitel 5 „Folgerungen“ werden die Ergebnisse bewertet und in einen Zusammenhang mit notwendigen Folgerungen gestellt.

² Da an einigen Schulen die Fragebogenerhebung in Papierform durchgeführt wurde, bestand hier die Möglichkeit nicht alle Fragen zu beantworten. Dadurch entstehen unterschiedliche Summen von Antworten zu den Items. Die Prozentangaben werden gerundet dargestellt, so dass durch entsprechende Rundungsfehler die Gesamtsumme aller Antworten nicht immer gleich 100% ist.

Zufriedenheit

Befragung Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte

Ich bin ...	sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
26 ... mit meiner Schule zufrieden.	14229 34%	13760 33%	8139 20%	3228 8%	1770 4%	605 1%
27 ... gerne in meiner Klasse/in meinen Kursen.	15778 38%	13765 33%	6667 16%	2633 6%	1536 4%	1222 3%
	sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	nie	kann ich nicht beantworten
15 Ich bin mit der Schule meines Kindes zufrieden. (Eltern)	15159 40%	14224 37%	6021 16%	1469 4%	506 1%	821 2%
18 Ich bin mit meiner Schule zufrieden. (Lehrkräfte)	1350 39%	1574 46%	425 12%	56 2%	7 0%	43 1%

67% der antwortenden Schülerinnen und Schüler, 77% der antwortenden Eltern und 85% der Lehrkräfte sind sehr oft/oft bzw. sehr häufig/oft mit ihrer Schule zufrieden.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Einschätzung, dass die Schülerinnen und Schüler gern in die Klasse bzw. den Kurs gehen. Rund jede zehnte Schülerin bzw. jeder zehnte Schüler ist selten oder nie mit der Schule zufrieden. Bei den Eltern liegt der Anteil bei rund 5%, bei den Lehrkräften bei 2%.

Unterricht

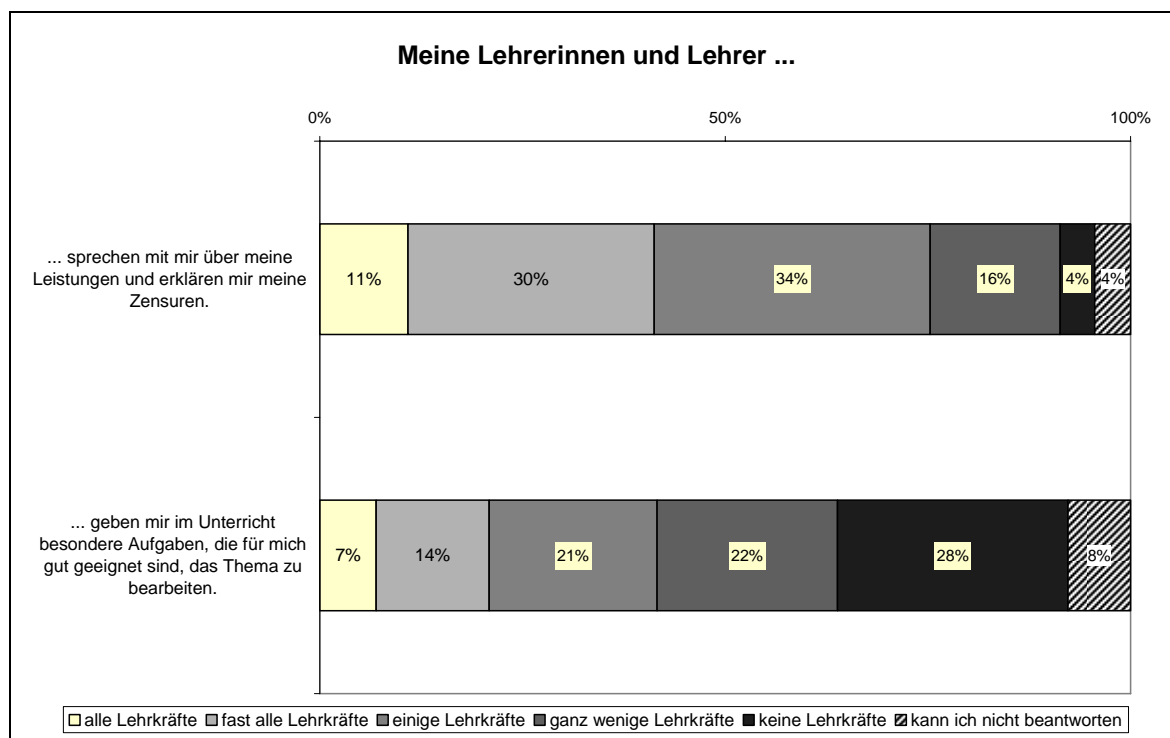
Befragung Schülerinnen und Schüler

Meine Lehrerinnen und Lehrer ...	sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
1 ... helfen mir, wenn ich den Unterrichtsstoff nicht verstehe.	7546 18%	17451 42%	12821 31%	2984 7%	474 1%	759 2%
2 ... geben mir Ratschläge und Tipps für das Lernen (z. B. wie man seine Zeit gut einteilt, wie man einen Text leichter verstehen kann, wie man sich am besten auf eine Arbeit vorbereitet).	5633 13%	12368 30%	13127 31%	7675 18%	2104 5%	962 2%
3 ... sagen mir, was ich gut kann und wo ich mich verbessern muss.	6859 16%	13443 32%	12860 31%	6109 15%	1701 4%	700 2%

60% der Schülerinnen und Schüler geben an, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer ihnen sehr oft/oft helfen, wenn sie den Unterrichtsstoff nicht verstehen. 31% meinen, dies sei manchmal, 8% selten/nie der Fall. Bei der Aussage, „meine Lehrerinnen und Lehrer geben mir Ratschläge und Tipps für das Lernen ...“ sind 43% der Schülerinnen und Schüler der Auffassung, dies sei sehr oft/oft gegeben. 31% der Schülerinnen und Schüler haben „manchmal“ angekreuzt. Mehr als jeder Fünfte der Befragten schätzt ein, „selten“ oder „nie“ Ratschläge und Tipps für das Lernen zu erhalten. Eine ähnliche Antwortverteilung zeigt sich bei der Aussage „meine Lehrerinnen und Lehrer sagen mir, was ich gut kann und wo ich mich verbessern muss“.

Befragung der Schülerinnen und Schüler

Meine Lehrerinnen und Lehrer ...	alle Lehrkräfte	fast alle Lehrkräfte	einige Lehrkräfte	ganz wenige Lehrkräfte	keine Lehrkräfte	kann ich nicht beantworten
4 ... sprechen mit mir über meine Leistungen und erklären mir meine Zensuren.	4553 11%	12686 30%	14233 34%	6690 16%	1787 4%	1850 4%
5 ... geben mir im Unterricht besondere Aufgaben, die für mich gut geeignet sind, das Thema zu bearbeiten.	2901 7%	5822 14%	8650 21%	9296 22%	11867 28%	3222 8%



41% der Schülerinnen und Schüler sind der Meinung, dass alle oder fast alle Lehrkräfte mit ihnen über ihre Leistungen sprechen und ihnen ihre Zensuren erklären. 34% bzw. 20% der Schülerinnen und Schüler geben an, dass dies einige bzw. ganz wenige oder keine Lehrkräfte tun.

21% der Schülerinnen und Schüler melden zurück, dass alle oder fast alle Lehrkräfte ihnen im Unterricht besondere Aufgaben geben, die für sie gut geeignet

sind, das Thema zu bearbeiten. 50% der Schülerinnen und Schüler sagen aus, dies sei bei ganz wenigen Lehrkräften oder keiner Lehrkraft gegeben.

Befragung der Schülerinnen und Schüler

Im Unterricht ...	sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
13 ... stellt die Lehrerin/der Lehrer der Klasse Fragen, die wir beantworten sollen.	18098 43%	15998 38%	5674 14%	1137 3%	307 1%	525 1%
14 ... arbeiten wir zu zweit.	3996 10%	13330 32%	17968 43%	5435 13%	696 2%	335 1%
15 ... arbeiten wir in Gruppen.	2461 6%	8036 19%	17509 42%	11826 28%	1454 3%	422 1%
16 ... können wir selbstständig arbeiten.	12722 30%	18832 45%	7271 17%	1923 5%	462 1%	516 1%
17 ... arbeiten wir in einer Gruppe über längere Zeit an einem Projekt.	2374 6%	6570 16%	15227 37%	13299 32%	2654 6%	1541 4%

81% der Schülerinnen und Schüler sind der Meinung, dass im Unterricht sehr oft/oft die Lehrkräfte der Klasse Fragen stellen, die die Schüler beantworten sollen. Partnerarbeit kommt nach Einschätzung von 42% Schülerinnen und Schüler sehr oft/oft im Unterricht vor. 43% der Schülerinnen und Schüler sind der Auffassung, dies sei manchmal der Fall. In Bezug auf Einschätzungen zur Gruppenarbeit sind die Werte deutlich nach rechts (manchmal, selten, nie) verschoben. So melden 31% der Schülerinnen und Schüler zurück, im Unterricht selten oder nie in Gruppen zu arbeiten. 42% der Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie manchmal in Gruppen arbeiten. Die Aussagen zu Sozialformen im Unterricht sind nicht deckungsgleich mit Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zur Frage des selbstständigen Arbeitens: 76% der Schülerinnen und Schüler sagen aus, im Unterricht selbstständig arbeiten zu können. Eine besondere Form selbstständiger Arbeit, nämlich längere Zeit in einer Gruppe an einem Projekt zu arbeiten, findet nach Einschätzung von 22% der Schülerinnen und Schüler sehr oft/oft und von 37% der Schülerinnen und Schüler manchmal im Unterricht statt (selten/nie: 38%).

Befragung der Schülerinnen und Schüler

Im Unterricht ...	sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
18 ... erhalten wir unterschiedliche Aufgaben, aus denen wir auswählen können.	1841 4%	5640 14%	13771 33%	14425 35%	4680 11%	1341 3%
19 ... können wir Vorschläge für die Gestaltung des Unterrichts machen.	1948 5%	5682 14%	12279 30%	12904 31%	6760 16%	2036 5%

Ähnliche Antwortverteilungen treten bei den Aussagen, im Unterricht zwischen unterschiedlichen Aufgaben auswählen und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung machen zu können, auf (sehr oft/oft: 18% bzw. 19%, manchmal: 33% bzw. 30%, selten/nie: 46% bzw. 47%).

Befragung der Schülerinnen und Schüler

Im Unterricht ...	sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
20 ... tragen wir vor der gesamten Klasse unsere Arbeitsergebnisse vor.	7747 19%	13596 33%	12053 29%	5241 13%	2188 5%	933 2%
21 ... lösen wir Aufgaben auch ohne die Hilfe des Lehrers/der Lehrerin.	8795 21%	19108 46%	10261 25%	2326 6%	613 1%	533 1%
22 ... arbeite ich mit meinen Mitschülerinnen und Mitschülern bei der Lösung von Aufgaben zusammen.	6551 16%	14653 35%	14003 34%	4576 11%	1151 3%	760 2%

Eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ist der Auffassung, dass Schülerinnen und Schüler sehr oft oder oft vor der gesamten Klasse ihre Arbeitsergebnisse vortragen. 29% der Schülerinnen und Schüler sind der Meinung, dies sei manchmal der Fall (selten/nie: 18%). Deutlicher in Richtung sehr oft/oft verschoben (67% der Schülerinnen und Schüler) sind die Ergebnisse zur Aussage, Aufgaben auch ohne Hilfe der Lehrkraft zu lösen. Über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler schätzt ein, im Unterricht bei der Lösung von Aufgaben mit ihren Mitschülern zusammen zu arbeiten. Ein Drittel meint, dies sei manchmal gegeben. Rund jeder Siebte denkt, dies sei selten oder nie der Fall.

Befragung Lehrkräfte

In meinem Unterricht ...	sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	nie
1 ... finden lehrergelenkte Unterrichtsgespräche statt.	541 15%	2461 68%	573 16%	31 1%	17 0%
2 ... finden schülergelenkte Unterrichtsgespräche statt.	66 2%	690 20%	2035 59%	620 18%	56 2%
3 ... findet Partnerarbeit statt.	676 19%	1873 54%	895 26%	42 1%	3 0%
4 ... findet Gruppenarbeit statt.	310 9%	1202 35%	1709 49%	228 7%	22 1%

Die Antwortverteilung bei den Lehrkräften zu Aussage 1 ähnelt der Antwortverteilung bei den Schülerinnen und Schüler zu Aussage 13 (s. o.): 83% der Lehrkräfte geben an, dass in ihrem Unterricht sehr häufig oder oft lehrergelenkte Unterrichtsgespräche stattfinden. Schülergelenkte Unterrichtsgespräche im eigenen Unterricht finden nach Meinung von 22% der Lehrkräfte sehr häufig/oft, von 59% der Lehrkräfte manchmal und von 20% der Lehrkräfte sehr selten oder nie statt. Die Einschätzungen von Lehrkräften und Schülerinnen und Schüler zur Frage von Partner- und Gruppenarbeit differieren deutlich. Der Anteil von Lehrkräften, der die Auffassung vertritt, Partner- und Gruppenarbeit finde sehr häufig oder oft im eigenen Unterricht statt, beträgt 73% bzw. 44% (Schülerinnen und Schüler: 42% bzw. 25%).

In meinem Unterricht ...	sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	nie
5 ... werden offene Formen selbstständigen Arbeitens (Lernen an Stationen, Wochenplanarbeit, Freiarbeit u. a.) eingesetzt.	308 9%	863 25%	1501 43%	666 19%	138 4%
6 ... werden handlungsorientierte Unterrichtsverfahren eingesetzt.	375 11%	1416 41%	1384 40%	262 8%	16 0%
7 ... wird fachübergreifend und fächerverbindend gearbeitet.	457 13%	1082 31%	1453 42%	440 13%	43 1%
8 ...werden Projekte durchgeführt.	185 5%	625 18%	1885 54%	688 20%	89 3%

Jede dritte Lehrkraft gibt an, im eigenen Unterricht sehr häufig oder oft offene Formen selbstständigen Arbeitens einzusetzen. 23% der Lehrkräfte meinen, dies sei selten oder nie der Fall. Ein größerer Anteil von Lehrkräften schätzt ein, sehr häufig oder oft handlungsorientierte Verfahren einzusetzen (52%), fächerübergreifend und fächerverbindend zu arbeiten (44%). Projekte werden nach Auskunft der Mehrheit der Lehrkräfte (54%) im eigenen Unterricht manchmal durchgeführt. 23% der Lehrkräfte geben an, dies sehr häufig oder oft zu tun; der gleiche Anteil von Lehrkräften schätzt ein, dass dies sehr selten oder nie gegeben sei.

In meinem Unterricht ...	sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	nie
9 ... werden leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung besonders gefördert.	513 15%	1274 37%	1290 37%	364 10%	38 1%
10 ... werden leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung besonders gefördert.	364 10%	1181 34%	1474 43%	403 12%	46 1%
11 ... werden geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	122 3%	483 14%	1178 34%	1178 34%	527 15%

Rund jede zweite Lehrkraft ist der Meinung, im eigenen Unterricht leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung besonders zu fördern. 37% sind der Meinung, dies manchmal zu tun, 12% sehr selten oder nie. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Aussage zur besonderen Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung. Geschlechtsspezifische Unterschiede werden nach Auskunft von 18% der Lehrkräfte sehr häufig oder oft bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt. 34% der Lehrkräfte sind der Meinung dies sei manchmal der Fall, die Hälfte sagt „sehr selten“ oder „nie“.

Befragung Lehrkräfte

	sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	nie	kann ich nicht beantworten
14 Meine Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgaben- und Problemstellungen eigenständig und tragen ihre Ergebnisse vor.	776 22%	1843 53%	748 21%	79 2%	10 0%	25 1%

75% der Lehrkräfte schätzen ein, dass ihre Schülerinnen und Schüler sehr oft oder oft Aufgaben- und Problemstellungen eigenständig bearbeiten und ihre Ergebnisse vortragen. Jede fünfe Lehrkraft meint, dies sei manchmal der Fall. Ein sehr geringer Anteil der Befragten (2%) hat selten oder nie angekreuzt.

Befragung Eltern

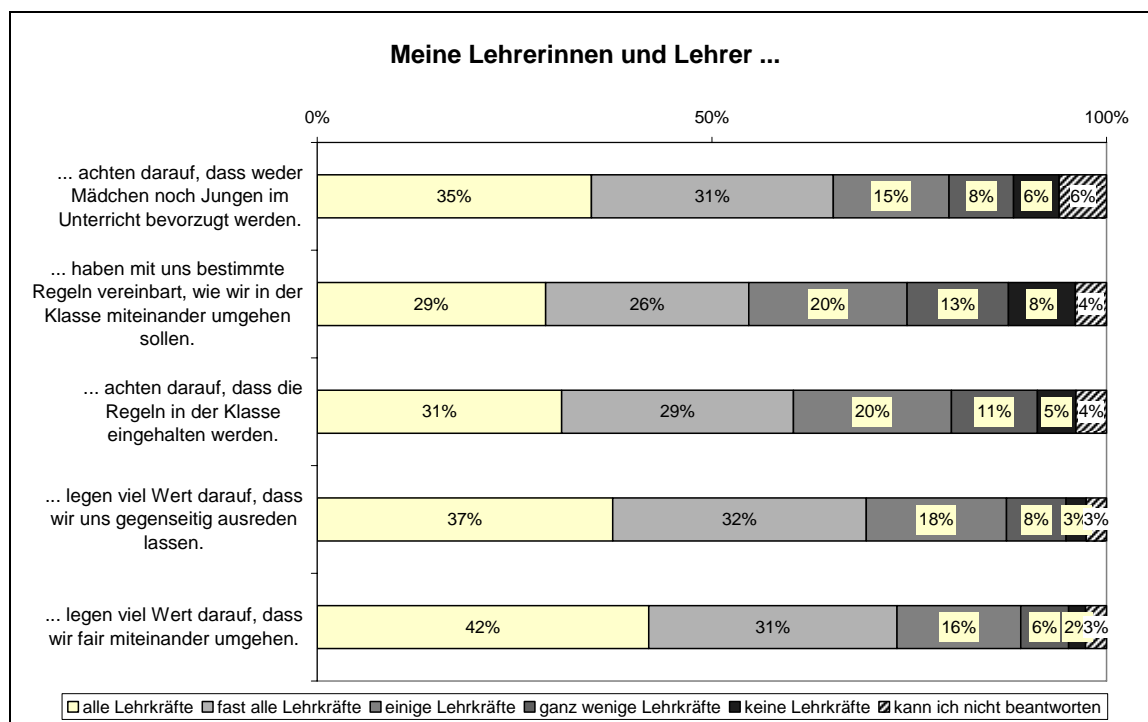
	trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	kann ich nicht beantworten
1 Ich habe den Eindruck, dass mein Kind in der Schule angemessen gefördert wird.	8721 23%	16958 44%	8265 22%	2128 6%	758 2%	1318 3%
2 Mein Kind kann die Hausaufgaben eigenständig bearbeiten.	12875 34%	18227 48%	5751 15%	788 2%	209 1%	229 1%

Zwei Drittel der Elternschaft haben den Eindruck, dass ihr Kind in der Schule angemessen gefördert wird. Dass dies teilweise zutrifft, melden 22% der Eltern zurück. 8% der Eltern sind der Auffassung, dies trifft kaum oder überhaupt nicht zu. 82% der Eltern schätzen ein, ihr Kind kann die Hausaufgaben eigenständig bearbeiten (trifft voll und ganz zu/trifft überwiegend zu). Für 15% der Eltern trifft dies teilweise zu, für 3% kaum oder überhaupt nicht.

Miteinander

Befragung Schülerinnen und Schüler

Meine Lehrerinnen und Lehrer ...	alle Lehrkräfte	fast alle Lehrkräfte	einige Lehrkräfte	ganz wenige Lehrkräfte	keine Lehrkräfte	kann ich nicht beantworten
6 ... achten darauf, dass weder Mädchen noch Jungen im Unterricht bevorzugt werden.	14516 35%	12803 31%	6126 15%	3418 8%	2409 6%	2512 6%
7 ... haben mit uns bestimmte Regeln vereinbart, wie wir in der Klasse miteinander umgehen sollen.	12078 29%	10752 26%	8382 20%	5360 13%	3533 8%	1657 4%
8 ... achten darauf, dass die Regeln in der Klasse eingehalten werden.	12925 31%	12255 29%	8358 20%	4533 11%	2050 5%	1609 4%
9 ... legen viel Wert darauf, dass wir uns gegenseitig ausreden lassen.	15573 37%	13374 32%	7390 18%	3134 8%	1071 3%	1069 3%
10 ... legen viel Wert darauf, dass wir fair miteinander umgehen.	17536 42%	13127 31%	6542 16%	2535 6%	894 2%	1114 3%



Zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler sind der Meinung, dass alle oder fast alle Lehrkräfte darauf achten, dass weder Mädchen noch Jungen im Unterricht bevorzugt werden. Für 15% der Schülerinnen und Schüler tun dies einige ihrer Lehrkräfte. Für 14% der Schülerinnen und Schüler achten ganz wenige oder keine Lehrerinnen und Lehrer darauf.

Etwas mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler vertritt die Auffassung, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer mit ihnen bestimmte Regeln zum Umgang miteinander vereinbart haben. 20% bzw. 21% der Schülerinnen und Schüler melden zurück, das sei bei einigen bzw. ganz wenigen/keinen Lehrkräften der Fall. Eine ähnlich Antwortverteilung, die leicht nach links (alle Lehrkräfte) verschoben ist, zeigt sich bei der Aussage, Lehrkräfte achten darauf, dass die Regeln eingehalten werden. Eine weitere Verschiebung nach links ist bei den Aussagen festzustellen, Lehrkräfte legen viel Wert darauf, dass Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig ausreden lassen (69% für alle/fast alle Lehrkräfte), dass Schülerinnen und Schüler fair miteinander umgehen (73% für alle/fast alle Lehrkräfte).

Befragung Schülerinnen und Schüler

Meine Lehrerinnen und Lehrer ...	sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
12 ... sind hilfsbereit.	14106 34%	15760 38%	8388 20%	2276 5%	651 2%	540 1%

72% der Schülerinnen und Schüler haben den Eindruck, ihre Lehrerinnen und Lehrer sind sehr oft oder oft hilfsbereit. Jede Fünfte gibt an, Lehrerinnen und Lehrer sind manchmal hilfsbereit, für 7% der Schülerinnen und Schüler sind ihre Lehrerinnen und Lehrer selten oder nie hilfsbereit.

Befragung Lehrkräfte

In meinem Unterricht ...	sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	nie
12 ... werden Verhaltensregeln beachtet.	2017 58%	1346 39%	98 3%	10 0%	2 0%
13 ... zeigen die Schülerinnen und Schüler demokratische Grundhaltungen.	1001 29%	1881 55%	511 15%	46 1%	10 0%

Während 60% der Schülerinnen und Schüler angeben, alle oder fast alle Lehrerinnen und Lehrer achten darauf, dass die Regeln in der Klasse eingehalten werden, sind 97% der Lehrkräfte der Auffassung, dass im eigenen Unterricht sehr häufig oder oft Verhaltensregeln beachtet werden.

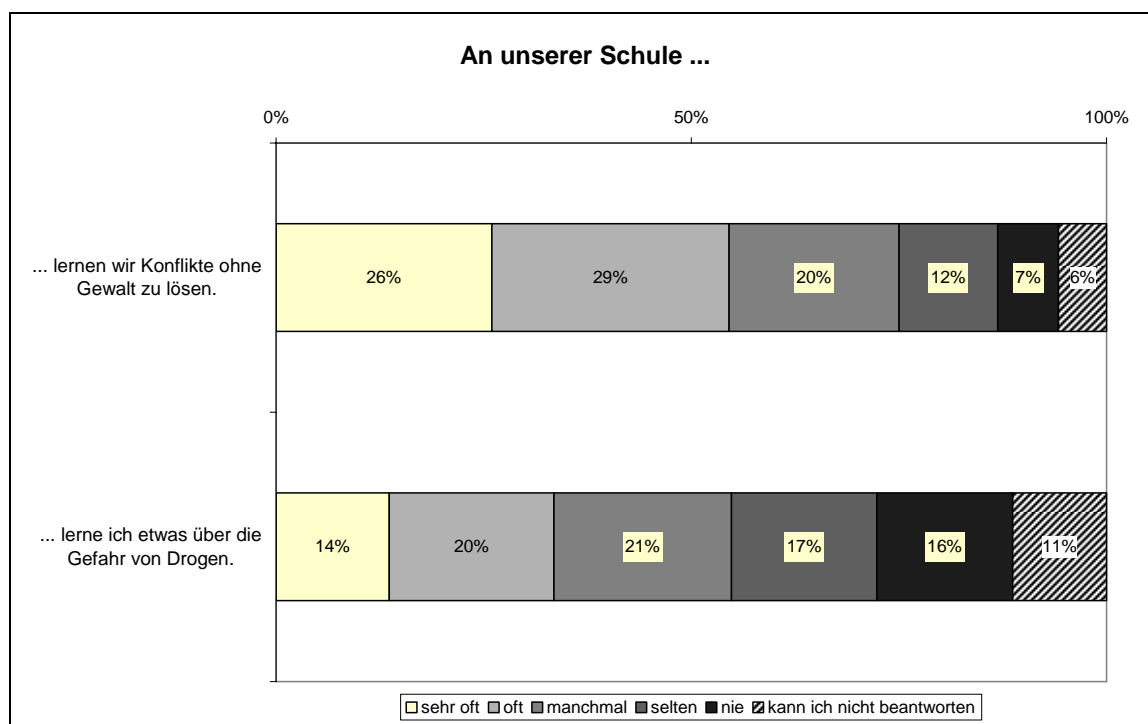
Befragung Lehrkräfte

		sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	nie	kann ich nicht beantworten
15	Die Schülerinnen und Schüler in meinen Klassen arbeiten konstruktiv miteinander.	633 18%	2077 60%	674 19%	59 2%	4 0%	18 1%
16	Konflikte an unserer Schule werden gewaltfrei gelöst.	1296 38%	1665 48%	350 10%	33 1%	1 0%	102 3%

Eine große Mehrheit der Lehrkräfte schätzt ein, dass die Schülerinnen und Schüler sehr häufig oder oft im eigenen Unterricht demokratische Grundhaltungen zeigen (84%), in ihren Klassen konstruktiv miteinander arbeiten (78%) und dass Konflikte an der Schule gewaltfrei gelöst werden (86%). Für ein bis zwei Prozent der Lehrkräfte treffen die genannten Aussagen sehr selten oder nie zu.

Befragung Schülerinnen und Schüler

An unserer Schule ...	sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
23 ... lernen wir Konflikte ohne Gewalt zu lösen.	10853 26%	11931 29%	8543 20%	4965 12%	3067 7%	2408 6%
24 ... lerne ich etwas über die Gefahr von Drogen.	5679 14%	8279 20%	8919 21%	7299 17%	6824 16%	4711 11%



55% der Schülerinnen und Schüler sind der Meinung, an der Schule sehr oft oder oft zu lernen, Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Für 20% der Schülerinnen und Schüler ist dies manchmal der Fall, für 19% selten oder nie. Deutlich nach rechts verschoben (selten oder nie) sind die Antworten der Schülerinnen und Schüler zur Aussage, etwas über die Gefahr von Drogen zu lernen (manchmal: 21%, selten: 17%, nie: 16%). 11 % der Schülerinnen und Schüler konnte die Aussage nicht beantworten.

Befragung Lehrkräfte

20	Es gibt an der Schule wirksame Maßnahmen gegen den Konsum von Drogen.	ja	1793	nein	689	kann ich nicht beantworten	940
			52%		20%		27%

52% der Lehrkräfte geben an, dass es an der Schule wirksame Maßnahmen gegen den Konsum von Drogen gibt. 20% verneinen dies, 27% konnten die Aussage nicht beantworten.

Befragung Eltern

11	In den letzten zwölf Monaten war meine Tochter/mein Sohn in der Schule von körperlicher Gewalt betroffen.	ja	5011	nein	31879	kann ich nicht beantworten	1318
			13%		83%		3%
12	An der Schule werden geeignete Maßnahmen gegen den Konsum von Drogen unternommen.	ja	14550	nein	6019	kann ich nicht beantworten	16865
			39%		16%		45%

Dass in den letzten zwölf Monaten das eigene Kind in der Schule von körperlicher Gewalt betroffen war, melden 13% der Eltern zurück. 83% verneinen dies, 3% konnten die Aussage nicht beantworten. Fast alle Eltern (92%) meinen, ihr Kind geht sehr häufig oder oft angstfrei zur Schule. Bei rund 3% (1000 Schülerinnen und Schülern) ist dies aus Sicht der Eltern sehr selten oder nie der Fall.

Bei den Eltern liegt der Anteil, der die Aussage „an der Schule werden geeignete Maßnahmen gegen den Konsum von Drogen unternommen“ nicht beantworten kann, höher (45%) als bei den Lehrkräften. 39% der befragten Eltern bejahen die Aussage, dass an der Schule geeignete Maßnahmen gegen den Konsum von Drogen unternommen werden, 16% der Eltern verneinen dies.

Schulleben

Befragung Schülerinnen und Schüler

An unserer Schule ...	sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
25 ... gibt es zusätzlich zum Unterricht Arbeitsgemeinschaften und andere Veranstaltungen.	8786 21%	10980 26%	10909 26%	5823 14%	2175 5%	3005 7%
Meine Lehrerinnen und Lehrer ...	sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
11 ... unterstützen uns, wenn wir an der Schule eine Veranstaltung durchführen.	10354 25%	14169 34%	8138 19%	3259 8%	1169 3%	4698 11%

Befragung Lehrkräfte und Eltern

	sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	nie	kann ich nicht beantworten
17 Lehrkräfte: Es gibt an der Schule Angebote und Veranstaltungen außerhalb des Unterrichts.	907 26%	1229 36%	911 26%	283 8%	32 1%	91 3%
13 Eltern: Es gibt an der Schule Angebote und Veranstaltungen außerhalb des Unterrichts.	5583 15%	10722 28%	11356 30%	4804 13%	1366 4%	4165 11%

47% der Schülerinnen und Schüler, 62% der Lehrkräfte und 43% der Eltern sagen aus, dass es sehr oft/sehr häufig oder oft zusätzlich zum Unterricht Angebote und Veranstaltungen gibt. 26% der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte und 30% der Eltern, geben an, dies sei manchmal der Fall. 19% der Schülerinnen und Schüler, 9% der Lehrkräfte und 17% der Eltern sind der Meinung, zusätzliche Veranstaltungen finden selten oder nie statt.

59% der Schülerinnen und Schüler sind der Meinung, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer sie sehr oft oder oft dabei unterstützen, wenn sie eine Veranstaltung durchführen. 19% bzw. 11% der Schülerinnen und Schüler geben an, dies sei manchmal bzw. selten oder nie der Fall. 11% der Schülerinnen und Schüler konnte die Aussage nicht bewerten.

Schulleitung

Befragung Lehrkräfte

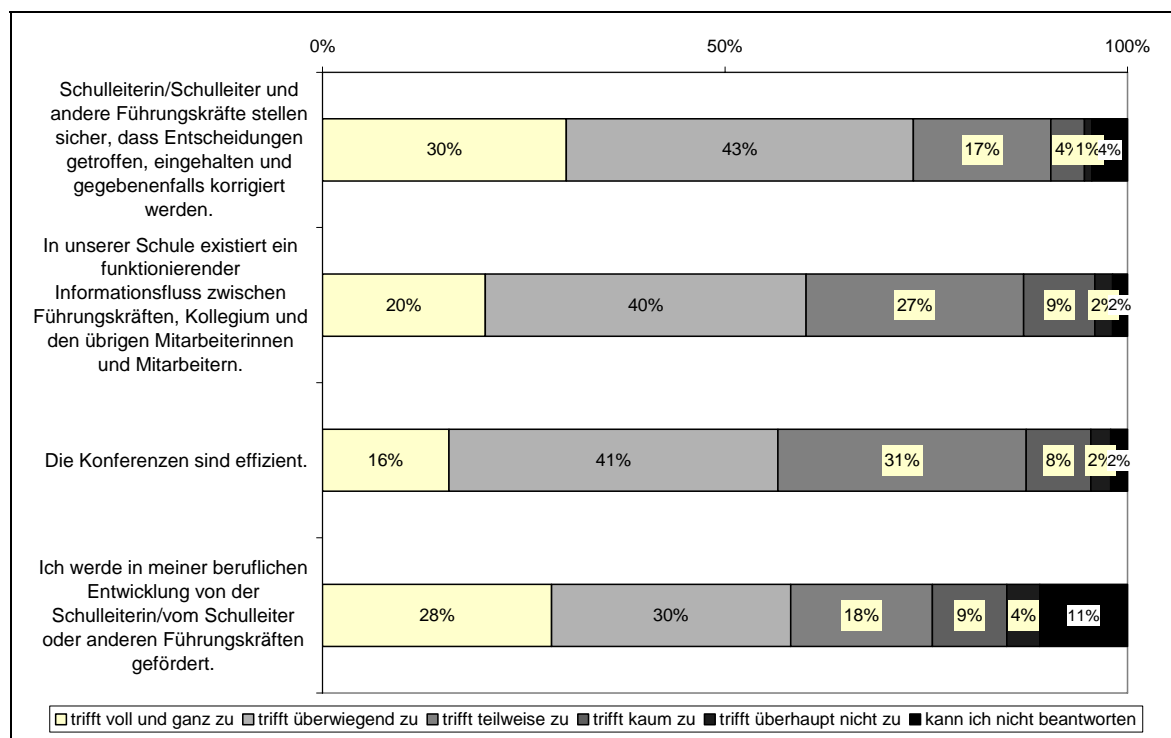
	sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	Nie	kann ich nicht beantworten
19 Ich schätze die Arbeit der Schulleiterin/des Schulleiters als positiv ein.	1211 35%	1419 41%	561 16%	139 4%	20 1%	103 3%

76% der Lehrkräfte schätzen die Arbeit der Schulleiterin oder des Schulleiters sehr häufig oder oft als positiv ein (manchmal: 16%, sehr selten/nie: 5%).

Befragung Lehrkräfte

	trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	kann ich nicht beantworten
21 Die Aufgaben der Schulleiterin/des Schulleiters, anderen Führungskräften und der Gleichstellungsbeauftragten sind klar geregelt und transparent.	1010 29%	1497 43%	594 17%	150 4%	36 1%	174 5%
22 Die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation sind klar geregelt und für alle Beteiligten transparent.	1167 34%	1469 42%	522 15%	127 4%	34 1%	138 4%
23 Die Führungskräfte beziehen das Kollegium in Entscheidungsprozesse ein und ermöglichen die Übernahme von Verantwortung.	918 26%	1331 38%	797 23%	238 7%	59 2%	122 4%
24 Schulleiterin/Schulleiter und andere Führungskräfte stellen sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und gegebenenfalls korrigiert werden.	1047 30%	1491 43%	591 17%	144 4%	32 1%	153 4%
25 In unserer Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen Führungskräften, Kollegium und den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.	699 20%	1378 40%	934 27%	306 9%	76 2%	64 2%
26 Die Konferenzen sind effizient.	542 16%	1411 41%	1065 31%	278 8%	85 2%	72 2%
27 Ich werde in meiner beruflichen Entwicklung von der Schulleiterin/vom Schulleiter oder anderen Führungskräften gefördert.	980 28%	1023 30%	607 18%	319 9%	141 4%	375 11%

Befragung Lehrkräfte



Dass die Aufgaben der Führungskräfte und der Gleichstellungsbeauftragten klar und transparent geregelt sind, melden 72% der Lehrkräfte als voll und ganz zutreffend oder überwiegend zutreffend zurück. Für 17% bzw. 5% der Lehrkräfte trifft dies teilweise bzw. kaum/überhaupt nicht zu. Eine ähnliche Antwortverteilung gibt es zu den Aussagen über Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation und Umgang mit Entscheidungen.

Die Antwortverteilung zu weiteren Aussagen zur Leitung der Schule stellt sich anders dar:

- Einbeziehung des Kollegiums in Entscheidungsprozesse/Übernahme von Verantwortung (64% trifft voll und ganz/überwiegend zu, 23% trifft teilweise, 9% kaum/überhaupt nicht zu);
- Innerschulischer Informationsfluss (60% trifft voll und ganz/überwiegend zu, 27% trifft teilweise, 11% kaum/überhaupt nicht zu);
- Förderung der beruflichen Entwicklung der Lehrkräfte (58% trifft voll und ganz/überwiegend zu; 18% trifft teilweise, 13% kaum/überhaupt nicht zu, 11% kann ich nicht beantworten).
- Effizienz von Konferenzen (57% trifft voll und ganz/überwiegend zu, 31% trifft teilweise, 10% kaum/überhaupt nicht zu),

Befragung Eltern

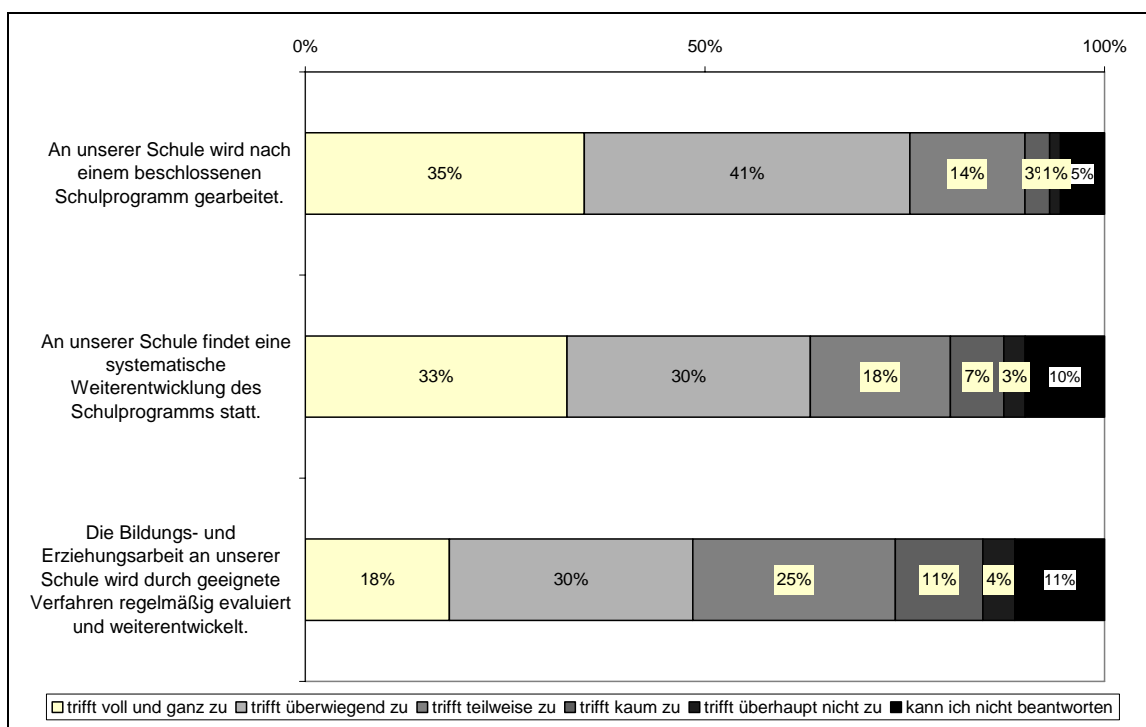
	trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	kann ich nicht beantworten
5 Die Schule sorgt dafür, dass die Eltern Informationen rechtzeitig erhalten.	14249 37%	14572 38%	6405 17%	1774 5%	643 2%	587 2%
	sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	nie	Kann ich nicht beantworten
16 Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für konstruktive Problemlösungen.	10285 27%	9379 25%	4646 12%	2014 5%	1075 3%	10677 28%

Drei Viertel der Eltern meinen, dass die Schule für rechtzeitige Information der Eltern sorgt (75% trifft voll und ganz oder überwiegend zu, 17% trifft teilweise, 7% trifft kaum/überhaupt nicht zu). Rund die Hälfte die Eltern meldet zurück, dass die Schulleiterin oder der Schulleiter sehr häufig oder oft für konstruktive Problemlösungen sorgt. Für 12% der Eltern geschieht dies manchmal, für 8% sehr selten oder nie. 28% der Eltern konnten hierzu keine Aussage machen.

Qualitätsmanagement

Befragung Lehrkräfte

	trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	kann ich nicht beantworten
28 An unserer Schule wird nach einem beschlossenen Schulprogramm gearbeitet.	1208 35%	1410 41%	498 14%	107 3%	48 1%	190 5%
29 An unserer Schule findet eine systematische Weiterentwicklung des Schulprogramms statt.	1129 33%	1050 30%	604 18%	231 7%	91 3%	343 10%
30 Die Bildungs- und Erziehungsarbeit an unserer Schule wird durch geeignete Verfahren regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.	621 18%	1051 30%	873 25%	378 11%	138 4%	387 11%



Dass an der eigenen Schule nach einem beschlossenen Schulprogramm gearbeitet wird, meinen 67% der Lehrkräfte (trifft voll und ganz oder überwiegend zu). Für 14% der Lehrkräfte trifft dies teilweise zu. Für 4% der Lehrkräfte ist dies kaum oder überhaupt nicht der Fall. Der Anteil der Lehrkräfte, die mit trifft voll und ganz/überwiegend antworten, sinkt bei den Aussagen

- zur systematischen Weiterentwicklung des Schulprogramms (63%) und
- zur regelmäßigen Evaluation der Bildungs- und Erziehungsarbeit (48%).

Jede zehnte Lehrkraft gab an, hierzu nicht antworten zu können.

Befragung Eltern

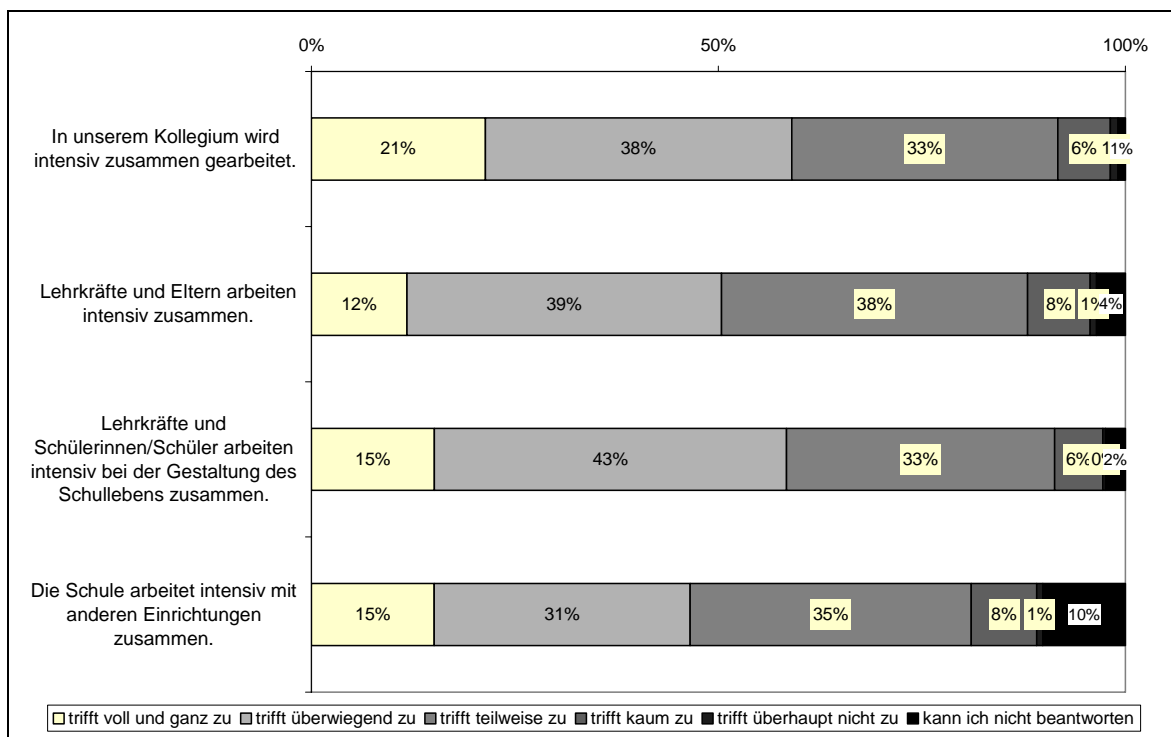
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	kann ich nicht beantworten
3	Ich bin über die Inhalte des Schulprogramms der Schule informiert.	10675 28%	12935 34%	8402 22%	3073 8%	1718 5%	1295 3%
8	Auf den Elternversammlungen wird über konkrete Ziele und Inhalte des Unterrichts informiert und diskutiert.	14262 37%	13263 35%	6012 16%	1779 5%	579 2%	2322 6%

62% der Eltern fühlen sich über das Schulprogramm informiert (trifft voll und ganz oder überwiegend zu). Für 22% der Eltern trifft dies teilweise zu. Für 13% ist dies kaum oder überhaupt nicht der Fall. Der Anteil der Eltern, die rückmelden, auf den Elternversammlungen wird über konkrete Ziele und Inhalte des Unterrichts informiert und diskutiert, liegt höher (72% trifft voll und ganz oder überwiegend zu).

Kooperation

Befragung Lehrkräfte

		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	kann ich nicht beantworten
31	In unserem Kollegium wird intensiv zusammen gearbeitet.	739 21%	1302 38%	1131 33%	223 6%	33 1%	31 1%
32	Lehrkräfte und Eltern arbeiten intensiv zusammen.	406 12%	1335 39%	1299 38%	266 8%	27 1%	122 4%
33	Lehrkräfte und Schülerinnen/Schüler arbeiten intensiv bei der Gestaltung des Schullebens zusammen.	522 15%	1495 43%	1138 33%	204 6%	12 0%	84 2%
34	Die Schule arbeitet intensiv mit anderen Einrichtungen zusammen.	521 15%	1086 31%	1193 35%	278 8%	25 1%	351 10%



59% der Lehrkräfte melden zurück, dass in ihrem Kollegium intensiv zusammen gearbeitet wird (trifft voll und ganz oder überwiegend zu). Für 31% der Lehrkräfte trifft dies teilweise zu. Für 7% der Lehrkräfte ist dies kaum oder überhaupt nicht der Fall.

Ähnliche Antwortverteilungen, mit leicht abnehmender Zustimmungquote zeigen sich bei den Aussagen zur Zusammenarbeit

- von Lehrkräften und Schülerinnen/Schülern (58%, 33%, 6%),
- von Lehrkräften und Eltern (51%, 38%, 9%),
- von Schule und anderen Einrichtungen (46%, 35%, 9%).

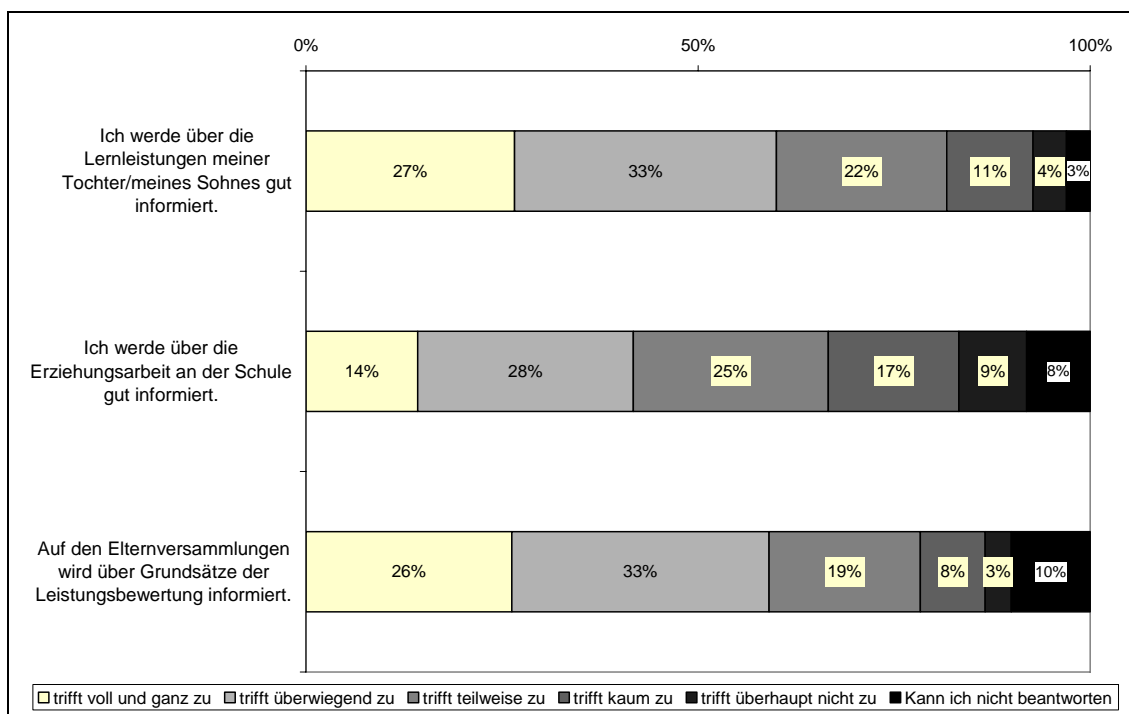
Befragung Lehrkräfte

	trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	kann ich nicht beantworten
35 Die Zusammenarbeit zwischen Personalvertretung und Schulleiterin/Schulleiter ist förderlich für die Arbeit der Schule.	961 28%	1146 33%	529 15%	167 5%	67 2%	581 17%

61% der Lehrkräfte sind der Meinung, dass die Zusammenarbeit zwischen Personalvertretung und Schulleiterin/Schulleiter förderlich für die Arbeit der Schule ist. Für 15% der Lehrkräfte trifft dies teilweise zu. Für 7% der Lehrkräfte ist dies kaum oder überhaupt nicht der Fall. 17% der Lehrkräfte konnten hierzu keine Rückmeldung geben.

Befragung Eltern

		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	kann ich nicht beantworten
6	Ich werde über die Lernleistungen meiner Tochter/meines Sohnes gut informiert.	10145 27%	12734 33%	8288 22%	4196 11%	1626 4%	1154 3%
7	Ich werde über die Erziehungsarbeit an der Schule gut informiert.	5406 14%	10456 28%	9451 25%	6329 17%	3283 9%	3083 8%
9	Auf den Elternversammlungen wird über Grundsätze der Leistungsbewertung informiert.	9978 26%	12468 33%	7334 19%	3150 8%	1270 3%	3822 10%



Rund 60% der Eltern sind der Auffassung, über Lernleistungen ihrer Kinder und Grundsätze der Leistungsbewertung gut informiert zu sein (trifft voll und ganz/überwiegend zu). Für rund 20% trifft dies teilweise, für 11% bzw. 15% kaum/überhaupt nicht zu.

Demgegenüber ist der Anteil von Eltern geringer, die sich über die Erziehungsarbeit an der Schule gut informiert fühlen (42%). Je ein Viertel der Eltern gibt an, dies trifft teilweise oder kaum/überhaupt nicht zu.

Befragung Eltern

		sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	nie	kann ich nicht beantworten
17	Ich schätze die Elternversammlungen als förderlich ein.	12489 33%	12137 32%	7949 21%	2079 5%	691 2%	2728 7%
18	Absprachen zwischen Lehrkräften und Eltern auf Elternversammlungen werden eingehalten.	15558 41%	12328 32%	3753 10%	794 2%	327 1%	5600 15%

Etwas mehr als die Hälfte der Eltern schätzt die Elternversammlungen sehr häufig oder oft als förderlich ein. Ein Fünftel bzw. knapp ein Zehntel der Eltern meint, dies sei manchmal bzw. sehr selten/nie der Fall. Fast drei Viertel der Eltern melden zurück, dass Absprachen zwischen Lehrkräften und Eltern auf Elternversammlungen sehr häufig oder oft eingehalten werden. Ein Zehntel der Eltern gibt an, dass dies manchmal der Fall sei (3%: sehr selten oder nie). 15% konnten keine Antwort geben.

Befragung Eltern

		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	kann ich nicht beantworten
4	Es gibt eine intensive Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern.	8001 21%	12036 31%	10314 27%	4463 12%	1604 4%	1893 5%
10	Die Schule pflegt eine intensive Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen (Behörden, Wirtschaft, Sozialdienste, Beratungsstellen, Kirchen, Vereine).	4789 13%	6554 17%	4965 13%	2503 7%	1294 3%	17805 47%

Vergleichbar mit den Ergebnissen der Lehrkräfte, geben 52% der Eltern an, dass es eine intensive Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern gibt. Der Anteil, der Eltern, der dies als teilweise zutreffend ansieht, liegt bei 27% (Lehrkräfte: 38%). Entsprechend höher ist der Anteil von Eltern, die mit trifft kaum/überhaupt nicht zu geantwortet haben (16%; Lehrkräfte: 9%).

Auffällig ist, dass 47% der Eltern keine Aussage zur Zusammenarbeit der Schule mit außerschulischen Einrichtungen treffen konnten.

4. Zusammenfassung der Berichte

Um dem Anspruch an Transparenz und Kontrolle schulischer Qualität gerecht zu werden und schulische Entwicklung zu fördern, setzt EVIT einen Qualitätsrahmen, in dem die wesentlichen Arbeitsfelder einer Schule beschrieben werden. Die dazu jeweils formulierten Qualitätsmaßstäbe leiten sich ab aus den gesetzlichen Rahmenvorgaben des Landes, insbesondere den Lehrplänen des Landes Schleswig-Holstein, und den zentralen Ergebnissen der Schulentwicklungsfor- schung der vergangenen Jahre. Damit wird eine begründete Konzentration auf die Kernbereiche schulischer Arbeit vorgenommen, die für ein Verfahren der externen Evaluation unerlässlich ist.

Im EVIT-Abschlussbericht soll ein möglichst umfassendes, abgesichertes und faires Bild von der Qualität der Arbeit einer Schule beschrieben werden. Zu je- dem der insgesamt sechs Qualitätsbereiche formulieren die EVIT-Teams dazu die jeweils festgestellten wesentlichen Stärken und Defizite. In diese Bewertung schulischer Arbeit fließen die verschiedenen Daten und Informationsquellen zu- sammen, die den EVIT-Teams zur Verfügung stehen:

- Auswertung von zentralen Daten aus der schulischen Statistik
- Daten der Lehrer-, Schüler-, Elternumfrage
- Ergebnisse der Unterrichtsbesuche
- Ergebnisse des Schulrundgangs
- Ergebnisse der Evaluationsgespräche mit den Vertreterinnen und Vertretern der Schülerschaft, der Eltern, des Kollegiums und mit dem Schulleiter/der Schulleiterin.

Die Einschätzungen zur Qualität einer Schule werden von den drei Mitgliedern des EVIT-Teams gemeinsam abgesprochen und im Konsens formuliert, es gibt bei EVIT keine Minderheitsvoten.

Um zu verdeutlichen, welche Stärken und Schwächen den Schulen zurückge- meldet worden sind, sollen die wesentlichen Qualitätsanforderungen in den sechs Qualitätsbereichen kurz umrissen werden. Dazu gehören:

I. Bildungs- und Erziehungsprozesse

In diesen für die schulische Arbeit zentralen Bereichen geht es im Kern um die Frage, inwieweit Schülerinnen und Schüler durch angemessene Unterrichts- und Erziehungsprozesse in ihrer Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz angemessen gefördert werden.

II. Schulische Effekte

Durch verschiedene Daten und Testergebnisse soll nachgewiesen werden, ob und inwieweit Schülerinnen und Schüler durch die verschiedenen Bemühungen der Schule wesentliche Bildungs- und Erziehungsziele erreicht haben. Neben der Qualität und Quantität schulischer Abschlüsse sowie erworbener Kompeten- zen der Schülerinnen und Schüler werden zukünftig Verfahren zur Überprüfung der Bildungsstandards zusätzliche Informationen zu diesem Bereich liefern. Die von der Kultusministerkonferenz beschlossenen Bildungsstandards für den Pri- marbereich, den Hauptschulabschluss und den Mittleren Abschluss beschreiben

bestimmte Kompetenzerwartungen, die bis zum jeweiligen Zeitpunkt des Bildungsgangs von den Schülerinnen und Schülern erreicht werden sollen. Um feststellen zu können, ob und welchem Umfang die Schülerinnen und Schüler die geforderten Bildungsstandards erfüllen, bedarf es bestimmter Testverfahren (Vergleichsarbeiten), die Schleswig-Holstein in Zusammenarbeit mit anderen Ländern entwickelt.

Solange die Vorarbeiten des IQB zur Normierung der Standards nicht abgeschlossen sind, können Vergleichsarbeiten keine verlässliche Auskunft darüber geben, ob und inwieweit die Schülerinnen und Schüler die KMK-Bildungsstandards erreichen. Angaben zu den bei EVIT ausgewiesenen Indikatoren zur Erreichung von Mindeststandards können daher erst in den nächsten Jahren gemacht werden. Bis dahin müssen Schulen in Schleswig-Holstein auf Parallelarbeiten und Beispielaufgaben für bestimmte Schulstufen und Schularten zurückgreifen. Mit VERA steht den Grundschulen ein Verfahren von normierten Vergleichsarbeiten für den Beginn der 4. Klasse (ab 2006/07 Ende der 3. Klasse) zur Verfügung, das sich an den Grundschulstandards orientieren wird.

III. Lern- und Arbeitsbedingungen

Zur erfolgreichen Arbeit einer Schule gehört eine lernförderliche Gestaltung schulischer Klassen- und Arbeitsräume ebenso wie eine angemessene Einrichtung, eine sachgerechte Ausstattung mit Medien und bauliche Gegebenheiten, die sich in einem guten Zustand befinden.

IV. Die Leitung der Schule

Die Qualität einer Schule wird wesentlich davon beeinflusst, inwieweit durch ein professionelles Führungsverhalten dafür Sorge getragen wird, dass Leitungsaufgaben klar geregelt und angemessen wahrgenommen werden. Dazu gehören die Information über wesentliche Belange einer Schule, die Kommunikation mit Lehrkräften, Eltern, Schüler/innen, eine sachgerechte Balance zwischen Delegation und Entscheidungshandeln, sowie Maßnahmen zur Personalentwicklung und Personalführung.

V. Qualitätsmanagement

Im Rahmen eines modernen Qualitätsmanagements erarbeiten die Schulen in Schleswig-Holstein ein Schulprogramm, das bestimmte Grundsätze zur Gestaltung ihrer pädagogischen Arbeit, Ziele der Weiterentwicklung und damit verbundene Maßnahmen ausweist. Durch Verfahren der internen Evaluation soll regelmäßig überprüft werden, ob und inwieweit es der Schule gelungen ist, diese Ziele zu erreichen. Zum Qualitätsmanagement einer Schule gehören zusätzlich alle Maßnahmen, die eine Kultur der Rückmeldung zwischen Schulleitung, Lehrkräften, Schülerschaft und Eltern fördern.

VI. Kooperation

Um ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag erfüllen zu können, sind Schulen auf eine gelungene und klar geregelte Zusammenarbeit von Lehrkräften, Schülerschaft, Eltern und wichtigen außerschulischen Partnern angewiesen. Die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten ist eine wichtige Grundlage für den Erfolg schulischer Arbeit und muss entsprechend gefördert werden.

Leitlinien für die Zusammenfassung der EVIT-Berichte

Die EVIT-Berichte folgen einer vorgegebenen Gliederung und werden von den EVIT-Teams in einem Text formuliert. Um inhaltliche Schwerpunkte in den Berichten deutlich machen zu können, werden die in den Berichten formulierten Aussagen über Stärken, Schwächen und Entwicklungshinweise zu zentralen Begriffsfeldern zusammengefasst. Dabei wird aus Gründen der Lesbarkeit auf eine genaue Quantifizierung der einzelnen Aussagen verzichtet und nur über eindeutig erkennbare Schwerpunkte berichtet.

Dazu werden vergleichbare oder ähnliche Aussagen in den Berichten **den** inhaltlichen Schwerpunkten zugeordnet und nach Häufigkeit vorgestellt. Aussagen mit mangelndem Bezug zum eigentlichen Qualitätsbereich oder fehlender Eindeutigkeit werden nicht berücksichtigt.

Inhaltsfelder gelten dann als inhaltliche Schwerpunkte, wenn dadurch Aussagen von ca. einem Drittel der Berichte zu Stärken und Schwächen eines Qualitätsbereichs zusammengefasst werden können. Inhaltsfelder, mit denen Aussagen von weniger als einem Drittel der EVIT-Berichte zusammengefasst werden, gelten nicht als Schwerpunkte und bleiben in der Darstellung unberücksichtigt. Das betrifft die festgestellten Stärken und Schwächen in Qualitätsbereichen, in denen sich die Aussagen von Schule zu Schule sehr voneinander unterscheiden. Daraus ist jedoch nicht der Schluss abzuleiten, dass an den evaluierten Schulen in diesen Qualitätsbereichen keine Stärken oder Defizite festgestellt worden sind.

Die gewählte Form der Zusammenfassung bietet die Gewähr, dass Hinweise zur Qualität einzelner Schulen oder zur Arbeit einzelner Personen aus diesem zusammenfassenden Bericht nicht identifiziert werden können.

Zusammenfassung der EVIT-Berichte: Stärken und Schwächen

In den Berichten wird vor allem zwischen „Bildungs- und Erziehungsprozessen“ einerseits und „schulischen Effekten“ andererseits z.T. nicht eindeutig unterschieden. Daher werden beide Felder zusammen betrachtet, um ein zutreffendes Bild von der Arbeit der Schulen zu erhalten.

Bildungs- und Erziehungsprozesse

Stärken

Bei einem Teil der Schulen werden in der angegebenen Reihenfolge folgende Schwerpunkte positiv zurückgemeldet:

- Vermittlung sozialer Kompetenzen, die Beachtung von Verhaltensregeln und ein wertschätzender Umgang aller Beteiligten;
- individuelle Förderung bzw. Unterstützung leistungsschwächerer wie leistungsstärkerer Schüler/innen durch Verfahren äußerer wie innerer Differenzierung;
- Methodenvielfalt im Unterricht und eine gemeinsame Unterrichtsentwicklung;
- vielfältiges Schulleben einer lebendigen Schule unter aktiver Mitgestaltung aller Beteiligten.

Schwächen

Bei einem anderen Teil der Schulen lassen sich eindeutig zwei miteinander zusammenhängende Schwerpunkte beschreiben. Negativ rückgemeldet werden

- fehlende Methodenvielfalt in der Unterrichtsgestaltung mit einer Überrepräsentation des lehrerzentrierten Unterrichts einerseits und einer unzureichenden Förderung der Lernkompetenz der Schüler/innen (Methoden- und Selbstkompetenz) andererseits;
- mangelnde individuelle Förderung und eine zu geringe Unterstützung der Schüler/innen im Unterricht.

Schulische Effekte

Stärken

Positiv rückgemeldet werden

- hohe Sozialkompetenz der Schüler/innen (Regeleinhaltung, gewaltfreie Konfliktlösung, freundlicher Umgang, gute Zusammenarbeit),
- hohe Zufriedenheit aller Beteiligten mit der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule,
- positive Einschätzungen des Leistungsvermögens der Schüler/innen (Ergebnisse von Vergleichsarbeiten und Leistungsnachweisen, erreichte Abschlüsse).

Schwächen

In diesem Bereich ist es auf Grund der großen Streuung von Aussagen nicht möglich, eindeutige Schwerpunkte zu bilden.

Lern- und Arbeitsbedingungen

Stärken

Zu den im Wesentlichen durch den Schulträger bereit gestellten Rahmenbedingungen, die der Schule einen bestimmten Gestaltungsspielraum eröffnen, gibt es bei einem größeren Teil der Schulen positive Rückmeldungen im Hinblick auf

- eine lernförderliche Gestaltung und Ausstattung der Klassenräume,
- freundliche Außenanlagen mit einem ansprechenden und für die Bedürfnisse der Schüler/innen geeigneten Schulhofgelände (Spiel- Erholungs- und Rückzugsmöglichkeiten) sowie Aufenthaltsräumen,
- einen guten baulichen Zustand des Gebäudes, das einen gepflegten und sauberen Eindruck hinterlässt,
- eine zeitgemäße und angemessene Ausstattung mit modernen IT-Medien,
- gut ausgestattete Fachräume,
- ein ausreichendes Raumangebot an der Schule.

Schwächen

Die baulichen Gegebenheiten der einzelnen Schulen unterscheiden sich erkennbar voneinander. Das wird deutlich, wenn für einen kleineren Teil der Schulen zurückgemeldet wird, dass

- Gebäude sich in einem sanierungsbedürftigen, ungepflegten und schadhafte Zustand befinden, für die Lernbedürfnisse baulich ungeeignet sind,
- Klassen- und Fachräume nicht lernförderlich eingerichtet sind und einer Erneuerung bedürfen.

Leitung der Schule

Stärken

In diesem Qualitätsbereich lassen sich für einen Teil der Schulen drei eindeutige Schwerpunkte beschreiben. Die Leitung der Schule

- sorgt für klare Unterrichtsorganisation und einen guten Informationsfluss, verfügt über die notwendige Organisationskompetenz,
- nimmt wesentliche Leitungsaufgaben in kompetenter Weise wahr (innovative und lebendige Gestaltung des Schullebens, konsequente Umsetzung von Maßnahmen, konstruktive Lösung von Konflikten, hoher Einsatz für die Belange der Schule),
- wird allgemein anerkannt und geschätzt, die Beteiligten äußern sich zufrieden.

Schwächen

Die einzelnen Aussagen lassen sich nicht zu eindeutigen Schwerpunkten zusammenfassen.

Qualitätsmanagement

Hier steht die Schulprogrammarbeit eindeutig im Vordergrund.

Stärken

Bei einem Teil der Schulen wird positiv zurückgemeldet, dass

- das Schulprogramm klare Schwerpunkte der schulischen Arbeit beschreibt, Perspektiven und Ziele enthält und der Schule als gemeinsam verfasstes Arbeitsprogramm der Weiterentwicklung dient.

Schwächen

Bei einem anderen Teil der Schulen wird im Gegensatz dazu festgestellt, dass

- das Schulprogramm nicht hinreichend geeignet ist, als Grundlage der schulischen Weiterentwicklung zu dienen (Fehlen konkreter Vorhaben, in Projekten werden schulische Ziele nicht erkennbar, keine Evaluation der Vorhaben).

Kooperation

Stärken

Bei einem Teil der Schulen wird positiv zurückgemeldet:

- Intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat;
- gute Zusammenarbeit mit anderen Schulen, KITAS, anderen Institutionen, Öffnung zum Stadtteil bzw. dem schulischen Umfeld;
- intensive Zusammenarbeit insbesondere in Erziehungsfragen zwischen allen an Schule Beteiligten

Schwächen

Die einzelnen Aussagen in diesem Bereich lassen sich nicht zu einem Schwerpunkt zusammenfassen.

Zusammenfassung EVIT-Berichte: Empfehlungen zur Weiterentwicklung

Die von den EVIT-Teams formulierten Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schule sind als Vorschläge für notwendige Konsequenzen zu verstehen. Es liegt vor allem in der Verantwortung der Schule zu entscheiden, mit welchen Maßnahmen die bei EVIT aufgezeigten Probleme gelöst werden sollen. Dabei geben die Empfehlungen der EVIT-Teams eine wichtige Orientierung.

In der hier vorgestellten Zusammenfassung nach Schwerpunkten bieten die Hinweise der EVIT-Teams zusätzliches Steuerungswissen für das Bildungssystem. Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Bildungssystems, die aus einer umfassenden Evaluation einzelner Schulen abgeleitet worden sind, können mit diesem Bericht zum ersten Mal vorgelegt werden. EVIT ergänzt damit in besonderer Weise die durch die PISA- und die IGLU-Studie, sowie durch die Landesergebnisse der Vergleichsarbeiten bereitgestellten Informationen zur Qualität des Bildungssystems.

Bildungs- und Erziehungsprozesse/ schulische Effekte

Wie bei der Gegenüberstellung von Stärken und Schwächen bereits deutlich geworden, überschneiden sich auch die Empfehlungen zur Weiterentwicklung beider Qualitätsbereiche, die inhaltlich eng beieinander liegen. Daher werden die Empfehlungen für beide Bereiche zusammengefasst, wobei sich vier Schwerpunkte beschreiben lassen:

- Die Lernkompetenz der Schüler/innen sollte durch geeignete Lernarrangements im Unterricht verstärkt und gefördert werden (Konzepte zum *Lernen lernen*, Stärkung der Eigenverantwortung, systematische Hinführung zum eigenständigen Lernen).
- Die individuelle Förderung von lernstarken wie lernschwachen Schüler/innen sollte verbessert werden (binnendifferenzierende Maßnahmen, Lernpläne, zusätzliche Förderangebote, Begabtenförderung).
- Die Methodenvielfalt im Unterricht sollte erhöht werden, dazu müssten im Kollegium/den Fachgruppen Konzeptionen/Materialien gemeinsam erarbeitet und ausgetauscht werden.
- Verfahren zur Ermittlung des Lernstandes von Schüler/innen sollten systematisch eingeführt bzw. verstärkt werden (systematische Auswertung von Vergleichs- und Parallelarbeiten, Verfahren der Selbstvergewisserung systematisch einführen, diagnostische Verfahren nutzen).

Lern- und Arbeitsbedingungen

Die Empfehlungen richten sich sowohl an die Schulträger als auch an das Kollegium, die Schüler/innen und Eltern:

- Sanierung, Umbau und Erweiterung von Gebäuden sowie einzelnen Räumen (sanitäre Anlagen, bauliche Schäden, Anstrich, Teppichböden, Lichtverhältnisse, Erneuerung des Mobiliars, Internetanschluss, Lehrerarbeitsplätze).
- Überarbeitung der Raumkonzeption (Umwidmung von Räumen, verbesserte Nutzung der vorhandenen Möglichkeiten).
- Gemeinsame Neugestaltung der Außenanlagen/des Schulhofs.
- Gestaltung der Klassenräume nach pädagogischen Gesichtspunkten.

Leitung der Schule

Hinweise zur Weiterentwicklung beziehen sich im Schwerpunkt auf

- eine Verbesserung des Informationsflusses und, damit zusammenhängend, der vorhandenen Kommunikationsstrukturen.

Qualitätsmanagement

Eindeutig sind die Empfehlungen im Bereich des Qualitätsmanagements von Schulen formuliert. Hier geht es im Kern darum,

- das Schulprogramm als gemeinsames Arbeitsprogramm einer Schule weiterzuentwickeln mit pädagogischen Schwerpunkten, klaren Zielen, Umsetzungsmaßnahmen und Angaben zur internen Evaluation der Bildungs- und Erziehungsziele.

Weiter wird erkennbar,

- dass die Weiterentwicklung des Unterrichts durch gemeinsame Absprachen in den Fachkonferenzen und eine systematische Fortbildungsplanung für die Lehrkräfte gewährleistet werden sollte.

Kooperation

Im Bereich schulischer Kooperation lassen sich drei Empfehlungsschwerpunkte ausmachen:

- die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen sollte verstärkt werden, die Schule sich weiter öffnen für Kontakte mit dem Umfeld der Gemeinde (andere Schulen, KITAS, Presse, Vereine, Wirtschaft, Projekte), dies durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit der Schule begleiten;
- die Zusammenarbeit der Lehrkräfte in pädagogisch-fachlicher Hinsicht, insbesondere in den Fachkonferenzen, sollte verstärkt werden, auch um Unterricht gemeinsam zu planen und weiterzuentwickeln;
- Eltern, Schüler/innen sollten intensiver und gezielter in die pädagogische Arbeit der Schule eingebunden werden.

5. Folgerungen

Die Befunde der Fragebogenergebnisse und der Auswertung der Abschlussberichte können in vielfältiger Weise genutzt werden:

- sie geben Hinweise für die Weiterentwicklung des Bildungssystems,
- die Schulen erhalten die Möglichkeit zum Vergleich der eigenen Ergebnisse mit denen anderer Schulen im Land,
- sie bieten für die Schulen einen Referenzrahmen für die innerschulische Diskussion um die Qualität schulischer Arbeit.

Aus Sicht des Autorenteams ergeben sich aus den dargestellten Befunden u.a. folgende Einschätzungen und daraus abgeleitete Folgerung für die Weiterentwicklung der Schulen:

Bildungs- und Erziehungsprozesse

Die Befunde legen nahe, dass es den Schulen im Allgemeinen gelingt, in den Erziehungsprozessen grundlegende soziale Kompetenzen erfolgreich zu vermitteln. Konflikte oder schwerwiegende Probleme dominieren offensichtlich nicht das Miteinander an den Schulen in Schleswig-Holstein. Beim Vergleich der Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler mit denen der Lehrkräfte fällt allerdings auf, dass es große Unterschiede hinsichtlich der Wahrnehmung gibt, ob Regeln in der Klasse eingehalten werden. Auch die Rückmeldungen über Fälle von körperlicher Gewalt machen deutlich, dass hier weiterhin Handlungsbedarf und Anlass für Aufmerksamkeit besteht.

Die gemeinsame Vereinbarung und Einhaltung von Regeln mit entsprechenden Konsequenzen bleibt eine wichtige Voraussetzung für die Vermittlung sozialer Kompetenzen und eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit. Dazu gehört, Fragen des Miteinanders an den Schulen regelmäßig zu erörtern und für gegenseitige Rückmeldungen aller Beteiligten zu sorgen. Fragen der Gewalt- und Suchtprävention sollten in Zukunft verstärkt thematisiert und mit konkreten Handlungsschritten versehen werden. Auch wenn über 83% der Eltern zurückmelden, dass ihr Kind in den zurückliegenden zwölf Monaten an der Schule nicht von körperlicher Gewalt betroffen war, sind die 13%, die diese Frage bejahen, ein ausreichender Anlass, genau hinzusehen und wirksame Maßnahmen zu ergreifen.

Die Rückmeldungen zur Gestaltung von Unterrichtsprozessen machen deutlich, dass es neben bewährten und erfolgreichen Wegen, deutliche Hinweise zur Weiterentwicklung von Lehr- und Lernprozessen gibt.

Dies betrifft insbesondere folgende Aspekte:

- Individualisierung von Lernprozessen, um lernstärkere wie lernschwächere Schüler/innen besser zu fördern;
- Vermittlung von Lernkompetenz der Schüler/innen (Lernen lernen);
- Ergänzung lehrerzentrierter Verfahren durch eine größere Methodenvielfalt und schüleraktivierende Verfahren;
- regelmäßige Rückmeldungen über den Lern- und Leistungsstand anhand transparenter Maßstäbe, Einführung und systematische Auswertung von Verfahren zur Ermittlung des Lernstandes zur verbesserten Förderung der Schülerinnen und Schüler.

Bestehende Unterschiede in der Gestaltung von Unterrichtsprozessen sollten für gegenseitige Lernprozesse in den Kollegien verstärkt genutzt werden, um besonders wirksame Wege der Unterrichtsgestaltung zu fördern.

Schulische Effekte

Im Unterschied zum in der Öffentlichkeit häufig vermittelten Negativbild von Schule und von der Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern

- sind die Rückmeldungen der Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern zur Zufriedenheit mit ihrer Schule als positiv zu bewerten,
- sieht sich die überwiegende Mehrheit der Schüler/innen von ihren Lehrer/innen unterstützt,
- geht die überwiegende Mehrheit gerne und angstfrei zur Schule

Solange den Schulen keine verlässlichen Informationen über erzielte Lernerfolge durch Vergleichsarbeiten zur Verfügung stehen, kann auch EVIT in diesem Bereich keine klare Einschätzung formulieren. Mit der Einführung von Bildungsstandards in Schleswig-Holstein und den geplanten Verfahren zu ihrer Überprüfung durch Vergleichsarbeiten sind hier die notwendigen Grundlagen gelegt worden. Mit VERA ist für Grundschulen in Schleswig-Holstein bereits ein Anfang gemacht worden, Vergleichsarbeiten für die Jahrgänge 6 und 8 sollen ab 2006/07 schrittweise folgen. Damit werden den Schulen auch die notwendigen diagnostischen Informationen zur Ermittlung des Lernstandes der Schülerinnen und Schüler zur Verfügung gestellt, die zur verbesserten Förderung und kollegialen Unterrichtsentwicklung genutzt werden können.

Lern- und Arbeitsbedingungen

Bei den Lern- und Arbeitsbedingungen fällt die unterschiedliche Einschätzung zur Ausstattung, Gestaltung und den baulichen Gegebenheiten der Schulen auf. Trotz schwieriger Haushaltslage scheint es vielen Schulen und Schulträgern zu gelingen, für gute sächliche und bauliche Bedingungen zu sorgen. In nicht wenigen Fällen zeigt sich jedoch erheblicher Handlungsbedarf, der zum Teil elementare Fragen wie z. B. die der Hygiene aufwirft.

Eine erfreuliche Entwicklung zeigt sich darin, dass die Ausstattung der Schulen mit neuen IT-Medien in der Regel als wichtige Aufgabe anerkannt wird. Die Befunde verweisen darauf, dass die Klassenräume in vielen Fällen nicht ausreichend lernförderlich gestaltet werden, hier sollten vorhandene Möglichkeiten unter Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern besser genutzt werden.

Leitung der Schule

Die Befunde zeigen eine grundsätzliche Wertschätzung und Akzeptanz der Arbeit der Schulleitung. Zu einzelnen Aspekten gibt es einen erkennbaren Entwicklungsbedarf. Dazu gehören

- ein verbesserter Informationsfluss,
- eine effektivere Konferenzgestaltung,
- eine verstärkte Delegation und Einbeziehung des Kollegiums in Entscheidungsprozesse sowie
- eine gezielte Personalentwicklung.

In welchem Ausmaß die Leitung einer Schule die Sicherung und Entwicklung der Unterrichtsqualität als zentrale Führungsaufgabe ansieht und wahrnimmt, kann durch die Befunde nicht eindeutig geklärt werden.

Qualitätsmanagement

Insbesondere vor dem Hintergrund des bundesweiten Vergleichs ist hervorzuheben, dass die Erarbeitung eines Schulprogramms in Schleswig-Holstein zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Auftrags von Schule gehört.

Offene Fragen beziehen sich vor allem auf die Qualität der Schulprogrammarbeit und ihrer Funktion für die schulische Weiterentwicklung. Aus den Befunden lässt sich ableiten, dass verstärkt beachtet werden muss,

- das Schulprogramm noch deutlicher als ständiges Arbeitsprogramm der Schule zu gestalten,
- klare Ziele und verbindliche Arbeitsvorhaben unter Einbeziehung der Beteiligten (Lehrkräfte, Eltern Schülerschaft) festzulegen sowie
- Verfahren der internen Evaluation von Entwicklungsvorhaben stärker ins Blickfeld zu nehmen.

Kooperation

Die Berichte und Fragebogenergebnisse belegen, dass es in vielen Bereichen schulischer Arbeit eine vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit aller Beteiligten gibt, auch wenn hier Verbesserungen möglich und notwendig sind. Dies gilt insbesondere für die Zusammenarbeit der Lehrkräfte zur Planung und Weiterentwicklung des Unterrichts, die als selbstverständlicher Teil professioneller Tätigkeit verstärkt werden sollte. Das bedeutet vor allem, die Zusammenarbeit in den Fachgruppen ins Zentrum zu stellen, um Unterricht gemeinsam zu planen und weiterzuentwickeln.

Die Befunde geben darüber hinaus Anlass, Schüler/innen und Eltern intensiver in die pädagogische Arbeit und die Gestaltung des Schullebens einzubinden. Außerdem sollten Schulen die vielfältigen Möglichkeiten, die sich aus der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und aus einer Öffnung gegenüber dem schulischen Umfeld ergeben, wirkungsvoller nutzen.

6. Weiterentwicklung von EVIT

Die Landesregierung hat beschlossen, dass EVIT unter Einbeziehung der neuen Maßnahmen zur Qualitätssicherung weiterentwickelt wird. Dazu wurden die bisherigen Erfahrungen mit EVIT systematisch ausgewertet und in einer Bilanz zusammengefasst.

EVIT-Bilanz des Jahres 2004

Grundlage einer Bilanz des ersten EVIT-Jahres 2004 bilden die Rückmeldungen der Schulaufsicht, von Lehrkräften und Eltern, die durch die Auswertung von ca. 11.500 Fragebogenerhebungen und ca. 80 EVIT-Berichten ergänzt wurden. Kurz zusammengefasst ergibt sich daraus folgendes Bild:

Positive Ergebnisse:

- Die Zielsetzung von EVIT, Anstöße zur schulischen Entwicklung, insbesondere zur Unterrichtsgestaltung zu geben, wird in den meisten EVIT-Besuchen erfüllt.
- EVIT findet grundsätzliche Akzeptanz. Das Verfahren stößt auf großes Interesse insbesondere bei Schulleiterinnen und Schulleitern, Eltern, Schülerinnen und Schülern.
- Die technisch-organisatorische Seite des Verfahrens funktioniert trotz einiger Pannen.
- Es gibt eine große Bereitschaft von Schulleiterinnen und Schulleitern, sich an den EVIT-Teams zu beteiligen, da dies als Fortbildungschance gesehen wird.
- Der Ansatz, EVIT-Teams zu bilden und die Schulaufsicht einzubinden, trägt. EVIT ist für alle ein intensiver Lernprozess.

Die in diesem Zusammenhang häufig an EVIT gestellte Frage, ob sich die Zusammenführung von schulaufsichtlichen und „inspektorischen“ Aufgaben durch die Einbindung der Schulaufsicht in die EVIT-Teams, bewährt hat, kann wie folgt beantwortet werden:

- Die Erfahrungen der Vertreterinnen und Vertreter der Schulaufsicht in den EVIT-Teams tragen offensichtlich zum Gelingen bei; die Schulaufsicht sichert darüber hinaus die für EVIT notwendige Infrastruktur und institutionelle Anbindung.
- Die EVIT-Teams bilden durch ihre unterschiedlichen Perspektiven eine tragfähige Grundlage für eine professionelle Rückmeldung.
- Eine Beteiligung der Schulaufsicht sichert die Umsetzung von Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Schulen als Konsequenz von EVIT. Damit entfällt die ansonsten bestehende Schnittstellenproblematik zwischen Inspektorat und Schulaufsicht.

Kritische Punkte

- Das Verfahren zur Umsetzung von Konsequenzen nach dem EVIT-Besuch ist nicht klar genug geregelt.
- Der Zyklus von 6 Jahren und mehr ist zu lang.
- Die EVIT-Besuche und EVIT-Berichte sind von erkennbar unterschiedlicher Qualität und nicht ausreichend standardisiert.
- Es fehlen Kontextvariablen zur Einordnung der Ergebnisse von Schulen an unterschiedlichen Standorten.
- Damit zusammenhängend werden in den verschiedenen Rückmeldungen zum Verfahren Aufwand und Ertrag unterschiedlich beurteilt.
- Die überregionale Infrastruktur für die Koordination, Vorbereitung, Qualitätskontrolle und Auswertung der Prozesse wie eine ständige Qualifizierung der EVIT-Teams ist unterentwickelt.

Bereiche der Weiterentwicklung von EVIT

Auf Grundlage dieser Bilanz wurde das Verfahren seit Beginn des Jahres 2005 mit folgenden Weiterentwicklungen überarbeitet:

- Festlegung von verbindlichen Regelungen zur Sicherung der schulischen Weiterentwicklung nach dem EVIT-Besuch.
- Verkürzung des Evaluationszyklus auf vier Jahre
- Verbesserte Standardisierung des Verfahrens
- Formulierung zusätzlicher Indikatoren zur Beobachtung der Unterrichtsqualität
- Berücksichtigung von Kontextvariablen einer Schule
- Verbesserung der überregionalen Steuerung des Verfahrens
- Überarbeitung des Qualitätsrahmens
- Überarbeitung von Fragebogen
- Verbesserung des Online-Verfahrens
- Ausweitung der Unterstützungsmöglichkeiten für die Schulen

Mit dem überarbeiteten Handbuch, das ab 1.11.2005 als Grundlage der EVIT-Besuche in Schleswig-Holstein gilt, werden alle genannten Verbesserungen des Verfahrens zusammengefasst und an alle Schulen wie Interessierten übermittelt.

7. Anlagen

Ergebnisse Schülerbefragungen

Meine Lehrerinnen und Lehrer ...		sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
1	... helfen mir, wenn ich den Unterrichtsstoff nicht verstehe.	7546 18%	17451 42%	12821 31%	2984 7%	474 1%	759 2%
2	... geben mir Ratschläge und Tipps für das Lernen (z. B. wie man seine Zeit gut einteilt, wie man einen Text leichter verstehen kann, wie man sich am besten auf eine Arbeit vorbereitet).	5633 13%	12368 30%	13127 31%	7675 18%	2104 5%	962 2%
3	... sagen mir, was ich gut kann und wo ich mich verbessern muss.	6859 16%	13443 32%	12860 31%	6109 15%	1701 4%	700 2%
Meine Lehrerinnen und Lehrer ...		alle Lehrkräfte	fast alle Lehrkräfte	einige Lehrkräfte	ganz wenige Lehrkräfte	keine Lehrkräfte	kann ich nicht beantworten
4	... sprechen mit mir über meine Leistungen und erklären mir meine Zensuren.	4553 11%	12686 30%	14233 34%	6690 16%	1787 4%	1850 4%
5	... geben mir im Unterricht besondere Aufgaben, die für mich gut geeignet sind, das Thema zu bearbeiten.	2901 7%	5822 14%	8650 21%	9296 22%	11867 28%	3222 8%
6	... achten darauf, dass weder Mädchen noch Jungen im Unterricht bevorzugt werden.	14516 35%	12803 31%	6126 15%	3418 8%	2409 6%	2512 6%
7	... haben mit uns bestimmte Regeln vereinbart, wie wir in der Klasse miteinander umgehen sollen.	12078 29%	10752 26%	8382 20%	5360 13%	3533 8%	1657 4%
8	... achten darauf, dass die Regeln in der Klasse eingehalten werden.	12925 31%	12255 29%	8358 20%	4533 11%	2050 5%	1609 4%
9	... legen viel Wert darauf, dass wir uns gegenseitig ausreden lassen.	15573 37%	13374 32%	7390 18%	3134 8%	1071 3%	1069 3%
10	... legen viel Wert darauf, dass wir fair miteinander umgehen.	17536 42%	13127 31%	6542 16%	2535 6%	894 2%	1114 3%

Meine Lehrerinnen und Lehrer ...		sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
11	... unterstützen uns, wenn wir an der Schule eine Veranstaltung durchführen.	10354 25%	14169 34%	8138 19%	3259 8%	1169 3%	4698 11%
12	... sind hilfsbereit.	14106 34%	15760 38%	8388 20%	2276 5%	651 2%	540 1%
Im Unterricht ...		sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
13	... stellt die Lehrerin/der Lehrer der Klasse Fragen, die wir beantworten sollen.	18098 43%	15998 38%	5674 14%	1137 3%	307 1%	525 1%
14	... arbeiten wir zu zweit.	3996 10%	13330 32%	17968 43%	5435 13%	696 2%	335 1%
15	... arbeiten wir in Gruppen.	2461 6%	8036 19%	17509 42%	11826 28%	1454 3%	422 1%
16	... können wir selbstständig arbeiten.	12722 30%	18832 45%	7271 17%	1923 5%	462 1%	516 1%
17	... arbeiten wir in einer Gruppe über längere Zeit an einem Projekt.	2374 6%	6570 16%	15227 37%	13299 32%	2654 6%	1541 4%
18	... erhalten wir unterschiedliche Aufgaben, aus denen wir auswählen können.	1841 4%	5640 14%	13771 33%	14425 35%	4680 11%	1341 3%
Im Unterricht ...		sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
19	... können wir Vorschläge für die Gestaltung des Unterrichts machen.	1948 5%	5682 14%	12279 30%	12904 31%	6760 16%	2036 5%
20	... tragen wir vor der gesamten Klasse unsere Arbeitsergebnisse vor.	7747 19%	13596 33%	12053 29%	5241 13%	2188 5%	933 2%
21	... lösen wir Aufgaben auch ohne die Hilfe des Lehrers/der Lehrerin.	8795 21%	19108 46%	10261 25%	2326 6%	613 1%	533 1%
22	... arbeite ich mit meinen Mitschülerinnen und Mitschülern bei der Lösung von Aufgaben zusammen.	6551 16%	14653 35%	14003 34%	4576 11%	1151 3%	760 2%

An unserer Schule ...		sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
23	... lernen wir Konflikte ohne Gewalt zu lösen.	10853 26%	11931 29%	8543 20%	4965 12%	3067 7%	2408 6%
24	... lerne ich etwas über die Gefahr von Drogen.	5679 14%	8279 20%	8919 21%	7299 17%	6824 16%	4711 11%
25	... gibt es zusätzlich zum Unterricht Arbeitsgemeinschaften und andere Veranstaltungen.	8786 21%	10980 26%	10909 26%	5823 14%	2175 5%	3005 7%
Ich bin ...		sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	kann ich nicht beantworten
26	... mit meiner Schule zufrieden.	14229 34%	13760 33%	8139 20%	3228 8%	1770 4%	605 1%
27	... gerne in meiner Klasse/in meinen Kursen.	15778 38%	13765 33%	6667 16%	2633 6%	1536 4%	1222 3%

Ergebnisse Lehrkräftebefragungen

In meinem Unterricht ...	sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	nie
1 ... finden lehrergelenkte Unterrichtsgespräche statt.	541 15%	2461 68%	573 16%	31 1%	17 0%
2 ... finden schülergelenkte Unterrichtsgespräche statt.	66 2%	690 20%	2035 59%	620 18%	56 2%
3 ... findet Partnerarbeit statt.	676 19%	1873 54%	895 26%	42 1%	3 0%
4 ... findet Gruppenarbeit statt.	310 9%	1202 35%	1709 49%	228 7%	22 1%
5 ... werden offene Formen selbstständigen Arbeitens (Lernen an Stationen, Wochenplanarbeit, Freiarbeit u.a.) eingesetzt.	308 9%	863 25%	1501 43%	666 19%	138 4%
6 ... werden handlungsorientierte Unterrichtsverfahren eingesetzt.	375 11%	1416 41%	1384 40%	262 8%	16 0%
7 ... wird fachübergreifend und fächerverbindend gearbeitet.	457 13%	1082 31%	1453 42%	440 13%	43 1%
8 ...werden Projekte durchgeführt.	185 5%	625 18%	1885 54%	688 20%	89 3%
9 ... werden leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung besonders gefördert.	513 15%	1274 37%	1290 37%	364 10%	38 1%
10 ... werden leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung besonders gefördert.	364 10%	1181 34%	1474 43%	403 12%	46 1%
11 ... werden geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	122 3%	483 14%	1178 34%	1178 34%	527 15%
In meinem Unterricht ...	sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	nie
12 ... werden Verhaltensregeln beachtet.	2017 58%	1346 39%	98 3%	10 0%	2 0%
13 ... zeigen die Schülerinnen und Schüler demokratische Grundhaltungen.	1001 29%	1881 55%	511 15%	46 1%	10 0%

In meinem Unterricht ...		sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	nie	kann ich nicht beantworten
14	Meine Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgaben- und Problemstellungen eigenständig und tragen ihre Ergebnisse vor.	776 22%	1843 53%	748 21%	79 2%	10 0%	25 1%
15	Die Schülerinnen und Schüler in meinen Klassen arbeiten konstruktiv miteinander.	633 18%	2077 60%	674 19%	59 2%	4 0%	18 1%
16	Konflikte an unserer Schule werden gewaltfrei gelöst.	1296 38%	1665 48%	350 10%	33 1%	1 0%	102 3%
17	Es gibt an der Schule Angebote und Veranstaltungen außerhalb des Unterrichts.	907 26%	1229 36%	911 26%	283 8%	32 1%	91 3%
18	Ich bin mit meiner Schule zufrieden.	1350 39%	1574 46%	425 12%	56 2%	7 0%	43 1%
19	Ich schätze die Arbeit der Schulleiterin/des Schulleiters als positiv ein.	1211 35%	1419 41%	561 16%	139 4%	20 1%	103 3%
20	Es gibt an der Schule wirksame Maßnahmen gegen den Konsum von Drogen.	Ja: 52%	1793 52%	Nein:	689 20%	Kann ich nicht beantworten:	940 27%
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	kann ich nicht beantworten
21	Die Aufgaben der Schulleiterin/des Schulleiters, anderen Führungskräften und der Gleichstellungsbeauftragten sind klar geregelt und transparent.	1010 29%	1497 43%	594 17%	150 4%	36 1%	174 5%
22	Die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation sind klar geregelt und für alle Beteiligten transparent.	1167 34%	1469 42%	522 15%	127 4%	34 1%	138 4%
23	Die Führungskräfte beziehen das Kollegium in Entscheidungsprozesse ein und ermöglichen die Übernahme von Verantwortung.	918 26%	1331 38%	797 23%	238 7%	59 2%	122 4%
24	Schulleiterin/Schulleiter und andere Führungskräfte stellen sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und gegebenenfalls korrigiert werden.	1047 30%	1491 43%	591 17%	144 4%	32 1%	153 4%

		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	kann ich nicht beantworten
25	In unserer Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen Führungskräften, Kollegium und den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.	699 20%	1378 40%	934 27%	306 9%	76 2%	64 2%
26	Die Konferenzen sind effizient.	542 16%	1411 41%	1065 31%	278 8%	85 2%	72 2%
27	Ich werde in meiner beruflichen Entwicklung von der Schulleiterin/vom Schulleiter oder anderen Führungskräften gefördert.	980 28%	1023 30%	607 18%	319 9%	141 4%	375 11%
28	An unserer Schule wird nach einem beschlossenen Schulprogramm gearbeitet.	1208 35%	1410 41%	498 14%	107 3%	48 1%	190 5%
29	An unserer Schule findet eine systematische Weiterentwicklung des Schulprogramms statt.	1129 33%	1050 30%	604 18%	231 7%	91 3%	343 10%
30	Die Bildungs- und Erziehungsarbeit an unserer Schule wird durch geeignete Verfahren regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.	621 18%	1051 30%	873 25%	378 11%	138 4%	387 11%
31	In unserem Kollegium wird intensiv zusammen gearbeitet.	739 21%	1302 38%	1131 33%	223 6%	33 1%	31 1%
32	Lehrkräfte und Eltern arbeiten intensiv zusammen.	406 12%	1335 39%	1299 38%	266 8%	27 1%	122 4%
33	Lehrkräfte und Schülerinnen/Schüler arbeiten intensiv bei der Gestaltung des Schullebens zusammen.	522 15%	1495 43%	1138 33%	204 6%	12 0%	84 2%
34	Die Schule arbeitet intensiv mit anderen Einrichtungen zusammen.	521 15%	1086 31%	1193 35%	278 8%	25 1%	351 10%
35	Die Zusammenarbeit zwischen Personalvertretung und Schulleiterin/Schulleiter ist förderlich für die Arbeit der Schule.	961 28%	1146 33%	529 15%	167 5%	67 2%	581 17%

Ergebnisse Elternbefragungen

		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	kann ich nicht beantworten
1	Ich habe den Eindruck, dass mein Kind in der Schule angemessen gefördert wird.	8721 23%	16958 44%	8265 22%	2128 6%	758 2%	1318 3%
2	Mein Kind kann die Hausaufgaben eigenständig bearbeiten.	12875 34%	18227 48%	5751 15%	788 2%	209 1%	229 1%
3	Ich bin über die Inhalte des Schulprogramms der Schule informiert.	10675 28%	12935 34%	8402 22%	3073 8%	1718 5%	1295 3%
4	Es gibt eine intensive Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern.	8001 21%	12036 31%	10314 27%	4463 12%	1604 4%	1893 5%
5	Die Schule sorgt dafür, dass die Eltern Informationen rechtzeitig erhalten.	14249 37%	14572 38%	6405 17%	1774 5%	643 2%	587 2%
6	Ich werde über die Lernleistungen meiner Tochter/meines Sohnes gut informiert.	10145 27%	12734 33%	8288 22%	4196 11%	1626 4%	1154 3%
7	Ich werde über die Erziehungsarbeit an der Schule gut informiert.	5406 14%	10456 28%	9451 25%	6329 17%	3283 9%	3083 8%
8	Auf den Elternversammlungen wird über konkrete Ziele und Inhalte des Unterrichts informiert und diskutiert.	14262 37%	13263 35%	6012 16%	1779 5%	579 2%	2322 6%
9	Auf den Elternversammlungen wird über Grundsätze der Leistungsbeurteilung informiert.	9978 26%	12468 33%	7334 19%	3150 8%	1270 3%	3822 10%
10	Die Schule pflegt eine intensive Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen (Behörden, Wirtschaft, Sozialdienste, Beratungsstellen, Kirchen, Vereine).	4789 13%	6554 17%	4965 13%	2503 7%	1294 3%	17805 47%
11	In den letzten zwölf Monaten war meine Tochter/mein Sohn in der Schule von körperlicher Gewalt betroffen.	ja	5011 13%	nein	31879 83%	kann ich nicht beantworten	1318 3%
12	An der Schule werden geeignete Maßnahmen gegen den Konsum von Drogen unternommen.		14550 39%		6019 16%		16865 45%

		sehr häufig	oft	manchmal	sehr selten	nie	kann ich nicht beantworten
13	Es gibt an der Schule Angebote und Veranstaltungen außerhalb des Unterrichts.	5583 15%	10722 28%	11356 30%	4804 13%	1366 4%	4165 11%
14	Mein Kind geht angstfrei zur Schule.	28919 75%	6456 17%	1452 4%	482 1%	594 2%	517 1%
15	Ich bin mit der Schule meines Kindes zufrieden.	15159 40%	14224 37%	6021 16%	1469 4%	506 1%	821 2%
16	Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für konstruktive Problemlösungen.	10285 27%	9379 25%	4646 12%	2014 5%	1075 3%	10677 28%
17	Ich schätze die Elternversammlungen als förderlich ein.	12489 33%	12137 32%	7949 21%	2079 5%	691 2%	2728 7%
18	Absprachen zwischen Lehrkräften und Eltern auf Elternversammlungen werden eingehalten.	15558 41%	12328 32%	3753 10%	794 2%	327 1%	5600 15%



**Institut für Qualitätsentwicklung
an Schulen**
Schleswig-Holstein

Schreberweg 5 · 24119 Kronshagen

Tel.: 04 31 / 54 03 0 · Fax: 04 31 / 54 03 229

E-Mail: iqsh@iqsh.de · Internet: www.iqsh.de